

KH AKTUELL >

Das Magazin der Kreishandwerkerschaft Ruhr
Nr. 146/2/2021/// K 4217

Höher hinaus im Betrieb: Sich selbst und andere motivieren // Seite 12

Digitalisierung: Traumausbildung mit der Passt!-App // Seite 8

Krise im Handwerk: Baustopp und Kurzarbeit drohen // Seite 31



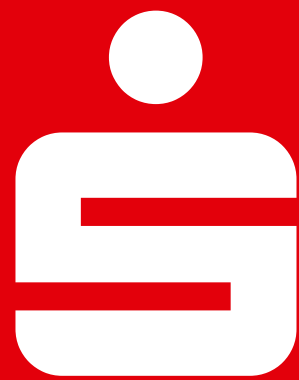
Videoberatung

in allen 45 Geschäftsstellen



**Sie bleiben zu Hause.
Wir beraten Sie per Video.**

Vereinbaren Sie einen Termin unter 0234 611 0



**Sparkasse
Bochum**

Energie, Motivation und Spitzensport

Jubelschreie, Freudentränen und Innehalten auf dem Siegereck: In etwa einem Monat sollen – wenn alles nach Plan läuft – die 32. Olympischen Sommerspiele stattfinden, bei denen sicherlich wieder Millionen Menschen vor Ort und insbesondere dieses Mal per Fernseher oder anderem Empfangsgerät dabei sein werden. Nicht nur durch die unzähligen Gewerke und zugehörigen Facharbeiter, die Sportstätten oder Olympisches Dorf errichtet haben, ist eine Verbindung zwischen Handwerk und der internationalen Sportveranstaltung gegeben.



Denn wie beim betrieblichen Erfolg steckt auch hinter dem sportlichen Gelingen in der Regel intensive Vorbereitung, mehr als Dienst nach Vorschrift, manche Überstunde und immer wieder das Motivieren – von sich selbst und auch anderen. Rückschläge wegstecken, dranbleiben und neue Lösungen suchen: Wie viel Arbeit und Mühe hinter der Medaille oder eben dem erfolgreich erledigten Großauftrag steckt, lässt sich in der Regel nur erahnen.

Wichtiger Ausgleich

Um Energie und Motivation auch langfristig beizubehalten, gehört meistens auch ein Ausgleich dazu, zur Regeneration, Erholung und zum Atemholen. Auch das ist sicherlich eine Gemeinsamkeit von Betriebsinhaberinnen und -inhabern und Spitzensportlern. Welche weiteren Möglichkeiten es gibt, um sich selbst und auch andere zu motivieren, ist übrigens das Thema im Schwerpunkt dieser Ausgabe.

Handwerk zeigt Teamgeist

Sportlich geht es – zumindest sieht zu Redaktionsschluss alles danach aus – in diesem Jahr auch in Europa zu: mit der Europameisterschaft im Fußball, die in diesen Tagen nachgeholt wird. Wie auch immer die deutsche Nationalmannschaft bei diesem Wettbewerb abschneidet, allein die Teilnahme fördert sicherlich das friedliche Zusammenleben in Europa. Passend zur Großveranstaltung hat vor kurzem auch das deutsche Handwerk Teamgeist gezeigt und gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus Frankreich eine Stellungnahme herausgegeben, mit der sie die französische und deutsche Regierung auffordern, die Anerkennung des Handwerks zu stärken, sowie die Berufsausbildung und Mobilität von Auszubildenden zu fördern.

Stefan Prott

Inhalt



04 //Splitter

- 04 Erste Hilfe in Zeiten der Corona-Pandemie // Restaurator im Handwerk
- 05 Einladung zur Mitgliederversammlung // Grundsteuer: Land wählt schlechteste Option // Förderung von E-Lastenrädern erfolgreich gestartet
- 06 Generationenwechsel im Vorstand der Baugewerbe-Innung
- 7 Corona-Pandemie prägt Stimmung im Handwerk

08 //Aktuell

- 8 Traum-Ausbildung mit der Passt!-App
- 11 Stephan Langhard: Handwerk als wichtiger Partner

12 //Schwerpunkt

- 12 Höher hinaus im Betrieb: Sich selbst und andere motivieren

18 //Neue Märkte

- 18 Zwei Traditionshandwerke sind jetzt Immaterielles Kulturerbe

21 //Innung

- 21 Medizin und Feinmechanik als Team in der Corona-Pandemie

22 //Marktplatz

- 22 Warm, wärmer, heiß: Neues aus der Heiztechnik // Furniere aus Marmor, Naturschiefer und Quarzit
- 23 „Höchste Zeit für die Gesundheit der Mitarbeiter“ // Versicherung soll Betrieb weiterlaufen lassen

24 //Special

- 24 Warum Kreislaufwirtschaft? // Vorreiter gesucht
- 25 Mehr Recycling in der Industrie
- 26 Neues Leben für alte Geräte? // Tschüss, Einweg-Plastik!

28 //Ausbildung

- 28 Ausbildungssiegel als Aushängeschild für Betriebe

30 //Unter uns

- 30 Vize-Europameister der Metzger
- 31 Baustopps und Kurzarbeit drohen

33 //Recht

- 32 Zimmerei Zimmermann besteht 50 Jahre // HERZLICH WILLKOMMEN!
- 33 Urlaubsansprüche bei fehlender Arbeitspflicht // Urlaubsanspruch bei Kurzarbeit

34 //Zuletzt

- 34 16 Fragen an Stephan Langhard
- 34 Impressum

Erste Hilfe in Zeiten der Corona-Pandemie



Dr. Stefanie Merse vermittelt notwendiges Wissen rund um Coronatests.

Erste Hilfe sieht in der Corona-Pandemie anders aus. Jetzt geht es auch darum, sicher auf das Coronavirus testen zu können. Darum ging es bei der Veranstaltung „Erste-Hilfe-Maßnahmen in der Pandemie, Erkennung einer Erkrankung, Qualifizierung von geschultem Personal in den Betrieben zum Anspruch auf Testung“ Anfang Mai.

Unter den aktuellen Coronaschutzbestimmungen wurden die erforderlichen rechtlichen Grundlagen, Testmethoden und sichere Testdurchführung vermittelt. Auch Dokumentation und Datenschutz, Raum- und Entsorgungskonzepte sowie Risikoprävention und Notfallmanagement in Theorie und Praxis waren Thema.

Das frisch entwickelte QuiBaT-Konzept der Medizindidaktin und Allgemeinmedizinerin Dr. Stefanie Merse und ihrem Team führt innerhalb von drei Stunden zu fachkundig geschulten und kompetenten Testpersonen nach § 4 der Corona-Test-und-Quarantäneverordnung.

„Einen Beitrag zur sanften und sicheren Entnahme eines Nasenrachenabstriches leisten zu können, ist mir ein echtes Herzensanliegen“, sagt Stefanie Merse, Expertin für Intra-Nasale-Reflex-Therapie (INRT). „Der sensible und fast schon intime Bereich von Nase zum Rachen ist durch mehr Wissen und praktische Fertigkeiten leicht zu schützen.“ „Die Kompetenz, qualifizierte Coronatests mit Testbescheinigung sicher durchzuführen, kommt somit direkt in unseren Handwerksbetrieben an“, kommentiert Kreishandwerksmeister Michael Mauer. „Somit ist auch zum frühen Arbeitsbeginn ein Testangebot vor Ort möglich.“

Restaurator im Handwerk

Ab sofort können sich Handwerker bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSd) um die Stipendien für die Fortbildung zum „Restaurator/in im Handwerk“ bewerben. Bis zu 15 Stipendien à 3000 Euro soll es 2021 geben. Ziel ist es, Nachwuchskräften die Entscheidung zu erleichtern, berufsbegleitend den Titel als Restaurator/in zu erwerben. Denn oft fehlen jungen Handwerkern die (finanziellen) Mittel, um Lehrgänge anerkannter denkmalpflegerischer Bildungszentren besuchen und die entsprechenden Prüfungen ablegen zu können. Die Auswahl der Bewerber erfolgt durch eine Fachjury. Warum überhaupt in der Denkmalpflege fortbilden? Der historische Baubestand in Deutschland ist ein immenses wirtschaftliches Kapital. Damit dieses kulturelle Erbe erhalten bleibt, bedarf es spezifischer Fertigkeiten und Kenntnisse. Doch die Kompetenz im Umgang mit historischen Materialien und Techniken sowie die Kennt-

nisse moderner denkmalgeeigneter Methoden finden im modernen Baugeschehen häufig weder in der Ausbildung noch in Meisterlehrgängen einen Platz. Damit das Knowhow nicht gänzlich verlorengeht, bietet sich jungen qualifizierten Handwerkern diese berufliche Weiterbildung. Bewerbungsschluss ist der 30. September.

Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Dr. Sandra Rohwedder
Tel. 0228-9091-402
stipendien@denkmalschutz.de
www.denkmalschutz.de/

Hallenkonstruktionen mit Holzleimbinder F-30B



Typen o. angepasst mit Dacheindeckung + Rinnenanlage, prüffähiger Statik, mit + ohne Montage. Absolut preiswert!
Reithallentypen 20 / 40 m + 20 / 60 m besonders preiswert!
*1000-fach bewährt, montagefreundlich, feuerhemmend F-30B
Timmermann GmbH – Hallenbau & Holzleimbau
59174 Kamen | Tel. 02307-941940 | Fax 02307-40308
www.hallenbau-timmermann.de | E-Mail: info@hallenbau-timmermann.de

Typ Pfaffe



Restauratoren werden im Handwerk benötigt.

Einladung zur Mitgliederversammlung

des Versorgungswerks der im Bezirk der Kreishandwerkerschaft Ruhr zusammengeschlossenen Innungen der Stadt Bochum e.V.

**Am Mittwoch, 15. September 2021 um 18 Uhr
in der Kreishandwerkerschaft Ruhr,
Springorumallee 10, 44795 Bochum**

Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Formalien
 - a) Feststellung der ordnungs- und fristgemäßen Einladung
 - b) Feststellung der Beschlussfähigkeit
 - c) Feststellung der Tagesordnung
 - d) Genehmigung der Niederschrift der Mitgliederversammlung vom 24.09.2020
3. Geschäftsbericht 2020
4. Geschäftsentwicklung 2021
5. Haushalt 2020
 - a) Jahresabschluss 2020
 - b) Abnahme des Jahresabschlusses für das Haushaltsjahr 2020 und Entlastung des Vorstandes für das Haushaltsjahr 2020
6. Beschlussfassung über die Ergebnisverwendung
7. Wahl des/der Kassen- und Rechnungsprüfer/s für das Haushaltsjahr 2021
8. Optimierung der Akquisitionsstrategie
9. Termin der nächsten Mitgliederversammlung
10. Sachanfragen / Verschiedenes

gez. J. Philipps, Vorsitzender



Förderung von E-Lastenrädern erfolgreich gestartet

Die Förderung von gewerblich genutzten E-Lastenfahrrädern innerhalb der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) des Bundesumweltministeriums ist erfolgreich gestartet. Innerhalb der ersten sechs Wochen gingen bereits mehr als 500 Anträge für etwa 600 E-Lastenfahrräder ein. Anträge können beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) gestellt werden. Die Richtlinie gewährt attraktive Förderbedingungen für den Umstieg auf eine zukunftsfähige klimafreundliche Mobilität. Gefördert wird die Anschaffung von E-Lastenfahrrädern (Lastenpedelecs) und Lastenanhängern mit elektrischer Antriebsunterstützung (E-Lastenfahrradanhänger) für den fahrradgebundenen Lastenverkehr in Industrie, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und im kommunalen Bereich. Förderfähig sind 25 Prozent der Ausgaben für die Anschaffung, maximal jedoch 2500 Euro pro E-Lastenfahrrad bzw. Lastenfahrradanhänger mit E-Antrieb. Das elektronische Antragsverfahren ist schnell. Im Schnitt dauerte es bis zur Förderzusage nur acht Tage. Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) hat inzwischen bereits 330 Zusagen mit einem Fördervolumen von insgesamt rund 500.000 Euro für mehr als 350 Räder versendet.

Grundsteuer: Land wählt schlechteste Option

Handwerk.NRW kritisiert die Entscheidung der nordrhein-westfälischen Landesregierung, bei der Erhebung der Grundsteuer künftig das Bundesmodell von Finanzminister Olaf Scholz anzuwenden. „Statt die Öffnungsklausel zu nutzen und mit einer klugen Grundsteuerreform selbst aktiv zu werden, hat sich die Landesregierung für die Übernahme des Bundesmodells entschieden“, so Präsident Andreas Ehlert. Das Bundesmodell sei die schlechteste aller

Optionen. „Es ist kompliziert, intransparent und birgt unberechenbare Risiken für Steuerpflichtige“, warnt Ehlert. Zudem bedeute es erheblichen administrativen Mehraufwand – sowohl für Steuerzahler als auch für die Finanzverwaltung. Die nordrhein-westfälische Wirtschaft hat sich in einem breiten Bündnis aus Handwerk, Industrie und Handel zuletzt für ein einfaches Flächenmodell ausgesprochen. „Die jetzige Entscheidung ist hingegen ein Standortnachteil für Nordrhein-

Westfalen. Andere Bundesländer haben gezeigt, wie es besser geht“, so der Präsident der Dachorganisation. Durch die wertabhängige Bemessungsgrundlage des Bundesmodells, so hatte auch der Bund der Steuerzahler argumentiert, drohten vor allem in Ballungsräumen in regelmäßigen Abständen automatische Steuererhöhungen.

Generationenwechsel im Vorstand der Baugewerbe-Innung

Mit einem neuen Obermeister und drei neuen Vorstandsmitgliedern geht die Baugewerbe-Innung Ruhr in die Zukunft. Bei der Innungsversammlung am 10. Mai wurde Felix Maas zum neuen Obermeister gewählt.

Ursprünglich hatte sich Felix Maas, bisher schon im Vorstand aktiv, darauf eingestellt, sich 2024 als Obermeister zur Wahl zu stellen. Jetzt kam es früher als erwartet: Markus Schmidt teilte bei der Versammlung den Innungsmitgliedern mit, dass er seinen Betrieb, die Firma F.W. Struck GmbH, zum Jahresende veräußert habe. Mit den Nachwahlen für die Amtszeit bis 2024 habe man jetzt einen Generationenwechsel einläuten wollen. Dabei erinnerte Markus Schmidt daran, dass er bei seiner Wahl 1999 auch erst 35 Jahre alt gewesen sei. Schmidt wurde einstimmig zum Ehren-Obermeister gewählt.



Felix Maas ist 34 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Gemeinsam mit seinem Partner Henrik Koepke führt er die Herbort Bauunternehmung Ruhr in Sprockhövel, wo er auch aufgewachsen ist. Das Bauunternehmen hat 17 Mitarbeiter, darunter drei Auszubildende. Umbau, Sanierung, Restauration und Denkmalschutz sind Schwerpunkte im Unternehmen. Umbauten in der JVA Wuppertal oder Arbeiten an einer Mühle im Freilichtmuseum Hagen nennt er als Beispiele.

Besuche bei Kollegen geplant

In der Corona-Pandemie ist der Start nicht so leicht. Felix Maas will deshalb erst einmal in Einzelgesprächen die Kollegen und ihre Betriebe kennenlernen. Jüngere Kollegen für die Innung zu interessieren, ist ihm wichtig. Neben Dauerthemen wie Fachkräftemangel und dem Bemühen um Auszubildende sind aktuell auch Preiserhöhungen und Lieferschwierigkeiten von vielen Materialien Thema.

Zum Generationenwechsel trägt auch der stellvertretende Obermeister Tobias Glass (30) bei.

Er ist bereits Industriemeister und macht gerade seinen Meister als Straßenbauer, um später den Familienbetrieb zu übernehmen.

Die Tiefbau- und Straßenbaufirma Glass aus Bochum beschäftigt 15 Mitarbeiter, davon einen Auszubildenden. Vor allem beim Thema Ausbildung möchte Tobias Glass gerne mitsprechen. Das war einer der Gründe, sich jetzt in der Innung zu engagieren.

Neu im Vorstand ist Anke Royczyk (34), die sich bereits als Prüfungsausschussvorsitzende für den Bereich Maurer engagiert. Die Maurermeisterin und Betonbauermeisterin ist in der Bauleitung bei der

Bauunternehmung Malic in Bochum, außerdem Geschäftsführerin der Firma Abbruch Winkels.

Mit Erfahrung punkten kann Dieter Einicke (69), ebenfalls neu im Vorstand. Er findet es gut, „das kleine Völkchen der Isolierer“ vertreten zu können. Der Bochumer ist bereits aktiv als Landesfachgruppenleiter Westfalen für Isolierer und Vorsitzender im Prüfungsausschuss WKSB bei der HWK Münster. Seinen Isolierbetrieb hat er in Bochum.

Felix Maas ist neuer Obermeister der Baugewerbe-Innung Ruhr.



Bauhaupt- und Ausbaugewerbe sind vergleichsweise gut durch die Pandemie gekommen. Sorgen machen jetzt Knappheit von Rohstoffen.

Corona-Pandemie prägt Stimmung im Handwerk

Die Corona-Pandemie hat das Geschäftsklima im Handwerk abgeschwächt. Nur noch 82 Prozent der Betriebe im Ruhr-Handwerk sind mit ihrer aktuellen Geschäftslage zufrieden. Vor einem Jahr, unmittelbar vor dem Lockdown, waren es noch 90 Prozent. Vergleichbare Einschätzungen gab es zuletzt vor acht Jahren.

Zwischen Bochum (83 Prozent) und dem Ennepe-Ruhr-Kreis (81 Prozent) gibt es dabei kaum Unterschiede. Die Erwartungen sind ebenfalls schlechter als vor einem Jahr, allerdings etwas besser als im Herbst 2020. 15 Prozent der befragten Betriebe in Bochum (Frühjahr 2020: 6 Prozent) und 13 Prozent der Betriebe im Ennepe-Ruhr-Kreis (7 Prozent) glauben, dass sich die Geschäftslage verschlechtern wird. 28 beziehungsweise 27 Prozent glauben, dass sie besser wird. Neben der Corona-Pandemie prägen veränderte Märkte die Stimmung im gesamten Kammerbezirk. Die Unterschiede zwischen den Gewerksgruppen sind hier allerdings groß. Während das Bauhaupt- und das Ausbaugewerbe (beide über 90 Prozent) weiterhin vergleichsweise gut durch die Pandemie kommen, ist die aktuelle Geschäftslage im KFZ-Handwerk (76 Prozent) oder im Gesundheitsgewerbe (77 Prozent) eher angespannt. Dramatisch sieht es bei den Personenbezogenen Dienstleistungen aus: Gerade einmal 48 Prozent der Betriebe sind noch mit ihrer aktuellen Geschäftslage zufrieden. Das ist ein noch nie dagewesener Tiefstwert.

Umsätze, Aufträge (aktuelle Reichweite über alle Gewerke hinweg: 7,5 Wochen) oder auch Investitionen waren im vorigen halben Jahr bei der Mehrzahl der Unternehmen rückläufig. Nur die Verkaufspreise sind per Saldo gestiegen – allerdings zumeist wegen der

gestiegenen Kosten durch höhere Hygieneanforderungen.

Bei den Erwartungen sind diejenigen zurückhaltender, die bisher gut durch die Pandemie gekommen sind. Das Bau- und Ausbauhandwerk kämpft aktuell mit Baustoffmangel und steigenden Materialpreisen. Immer mehr Betriebe in der Region, so Kammerpräsident Berthold Schröder bei der Präsentation der Konjunkturumfrage, rechnen damit, Aufträge nicht wie geplant abarbeiten zu können und deshalb möglicherweise sogar Kurzarbeit anmelden zu müssen.

Ein Blick in die Nachbarschaft: Durchaus positiv sehen die Betriebe aus Hagen und der Hellweg-Lippe-Region die aktuelle Lage. Überwiegend skeptisch bewerten die Unternehmen aus Dortmund und Lünen die aktuelle Geschäftslage.

Parallel zur Konjunktur hat eine Sonderumfrage zur Ausbildungssituation ergeben, dass die Ausbildung junger Menschen in den Handwerksbetrieben der Region weitestgehend „normal“ fortgeführt wird. Zwei Drittel der befragten Betriebe gaben an, weiter auszubilden. Dabei werden Frauen als potenzielle Nachwuchskräfte immer stärker umworben. Nur in jedem zehnten Betrieb ist geplant, die Ausbildungsaktivitäten wegen Corona ab August zu verringern. Demgegenüber gaben zehn Prozent der befragten Unternehmen an, ihre Ausbildungsaktivitäten ausbauen zu wollen.



Schlaue Köpfe sind selten allein erfolgreich

Ohne Lise Meitner hätte Otto Hahn vielleicht nie die Kernspaltung entdeckt.

www.zeptum-adamsen.de

zeptum
DR. ADAMSEN

Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung
Unternehmensberatung

IMMER AN IHRER SEITE



Jörg Muschiol (l.) und Johannes Motz stellen ihre neue App vor, die Schüler und Betriebe ganz einfach zusammenbringt.

Traum-Ausbildung mit der Passt!-App

Nachwuchsmangel ist eines der ganz großen Themen für das Handwerk. Erst recht in der Corona-Pandemie haben es Jugendliche schwer, einen Ausbildungsplatz zu finden. Umgekehrt können Handwerksbetriebe nur eingeschränkt beim Nachwuchs für sich werben. Genau hier greift eine Idee, die die Kreishandwerkerschaften Ruhr und Hellweg-Lippe gemeinsam mit [netzfactor] entwickelt haben.

Mithilfe einer App finden Betrieb und Auszubildende auf spielerische Weise zueinander. „Passt!“ ist der treffende Name für diese Neuheit. KH-Geschäftsführer Johannes Motz und Prof. Dr. Jörg Muschiol, Inhaber der [netzfactor] GmbH im Hause der Kreishandwerkerschaft Ruhr, sprechen im Interview über die „Traum-Ausbildung in wenigen Schritten mit der Passt!-App“.

In Coronazeiten wird verstärkt über die Nachwuchsgewinnung und den Ausbildungsmarkt nachgedacht. Wie positioniert sich das Handwerk?

Johannes Motz: Vernetzung von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage per

App – damit schlagen wir gemeinsam mit der Kreishandwerkerschaft Soest und [netzfactor] einen neuen Weg ein. Zwar sind wir nicht die Einzigen, dennoch gibt es nichts Vergleichbares. **Jörg Muschiol:** Niederschwellig ist hier der Erfolgsfaktor. Passt! ist einfach, schnell und intuitiv! Die auf Basis von Interessen-Attributen generierten Vorschläge machen diese für beide Interessentengruppen von der Datenqualität her erfolgreich.

Das heißt?

Johannes Motz: Auf dem Weg zum „Date“ zwischen Schüler/in und Ausbildungsbetrieb soll es möglichst wenig Hindernisse geben. Bewerbungsanschreiben

und handgeschriebene Lebensläufe mit Fotos vom Fotografen sind schön, stellen aus Sicht der Jugendlichen aber häufig eine Hürde dar. Wir machen uns den Spieltrieb der Schüler zunutze, die mit der App fortlaufend unterhalten und informiert werden und während des Matchingprozesses regelmäßig Push-Nachrichten bekommen, exakt wie bei einer Dating-App!

Wie funktioniert also die App?

Johannes Motz: Dahinter stecken unzählige, ausgeklügelte Algorithmen. Das Tollste: der Algorithmus lernt ständig dazu! Nach wenigen Klicks bekommen Schüler Berufe und Betriebe vorgeschlagen. Sind beide Seiten interessiert,



Selbst das erste Bewerbungsgespräch kann mit der App stattfinden.

können sie sich miteinander vernetzen. Am Ende kommt es über den App-Kontakt hoffentlich zu einem Termin und im besten Fall zum Ausbildungsvertrag.

Das klingt ein wenig nach Dating-Plattformen.

Jörg Muschiol: So eine Art Speed-Dating war und ist sehr gut zum ersten Kennenlernen. Wir haben in verschiedenen Forschungsprojekten Spieltriebmeechanismen erforscht und festgestellt, dass beispielsweise einfache und schnelle Entscheidungen per Klick oder Geste, wie z.B. bei Tinder – „finde ich gut“ oder „finde ich nicht gut“ – eigentlich ein ganz unterhaltsames Ding sind. Wie man auf den entsprechenden Plattformen regelmäßig neue Vorschläge erhält, war es auch unser Ziel zu sagen: Wir bauen mit der Passt!-App eine Plattform, die per Push-Nachricht auf dem Smartphone Sucher und Nachfrager zusammenführt. Einfach, schnell und unterhaltsam.

Damit dies alles funktioniert, müssen Sie ja erstmal jede Menge Daten einspeisen.

Johannes Motz: Genau. Wir haben hier gesessen und in mühevoller Kleinarbeit zunächst allen Berufen bestimmte Attribute, Kompetenzen und Bildsymbole zugeordnet. Der Vorteil für die Jugendlichen: Sie klicken nach ihren Interessen Worte oder nur Symbole wie z.B. ein Lenkrad oder bestimmte Werkzeuge an, erhalten einen oder mehrere Berufsvorschläge und werden im nächsten Stepp mit Betrieben verlinkt. Dabei kann der Nutzer den Umkreis bestimmen, in dem Betriebe gesucht werden.

Bei den Daten, die der Betrieb eingeben kann, sind wir gerade dabei, die Datenbank mit den uns bekannten offenen Lehrstellen zu füllen. Aktuell sind es (Stand Mitte Mai) 261 offene Stellen. Sie bilden die Grundbasis dafür, dass Passt! Jugendliche und Betriebe zusammenführt. Wir wollen die App noch in diesem Ausbildungsjahr nutzen.

Jörg Muschiol: Häufig ist es schwer, sich ein Bild von dem zu machen, was man eigentlich will und wie man diesen Wunsch beschreibt. Wir geben dem Nutzer ganz einfach eine Auswahl an Interessen an die Hand. Per Klick kann er oder sie sagen: „das interessiert mich und das interessiert mich“. Aus technischer Perspektive heißt das: Mit einem Vorschlags-Algorithmus auf Basis künstlicher Intelligenz kann ich mich entscheiden und bekomme dann einen Vorschlag, ein passendes Unternehmen mit dem Ausbildungsberuf, dargestellt. Natürlich sind mehrere Vorschläge möglich.

Der Jugendliche bekommt also passende Unternehmen vorgeschlagen. Was sollte er dafür noch tun?

Jörg Muschiol: Hat er „sein“ Unternehmen gefunden, muss er nur noch auf „Passt!“ klicken. Vorher kann er z.B. noch ein Foto von sich über sein Smartphone hochladen. Auch Unterlagen wie Zeugnisse, Lebenslauf, Praktikumsbescheinigungen oder Bilder von Hobbyprojekten können als PDF oder einfach als Foto eingefügt werden. Dies alles



Torsten Meding und Sascha Fitting



ZDH
ZENTRALVERBAND DES
DEUTSCHEN HANDWERKS



ZDH-Zertifizierte Fachberatung für Handwerk, Handel und Gewerbe

Neben dem bekannten umfangreichen Service für unsere Kunden ist eine weitere wichtige Tradition die Aus- und Weiterbildung.

Seit nunmehr fast 3 Jahrzehnten bildet die Bezirksdirektion Meding aus und hat darüber hinaus regelmäßig Schülerpraktikanten vor Ort.

Bestes Beispiel für eine gelungene Ausbildung ist Sascha Fitting. Seit seiner Ausbildung im Jahre 2003 bis zum heutigen Tage hat sich Sascha Fitting stets weitergebildet und ist nun Direktionsbevollmächtigter und wichtiger Berater und Partner von Torsten Meding.

Spezialisiert haben sich Torsten Meding und Sascha Fitting auf die Beratung des Handwerks, sowohl für Inhaber als auch deren Mitarbeiter. Die bestehende Schadensregulierungsvollmacht und das Handwerkernetzwerk sind eine wichtige Grundlage für schnellstmögliche Hilfe im Schadensfall, oft schon am selben Tag. Beiden Herren ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass im Schadensfall praktisch immer Betriebe, wenn möglich aus der Innung, aus der Region beauftragt werden.



Auch zu Corona-Zeiten für Sie da.

**Ihr Team der
Bezirksdirektion Meding**

Josephinenstr. 143

44807 Bochum

Tel.: (0234) 50 40 17

Fax: (0234) 50 40 19

E-Mail:

torsten.meding@signal-iduna.net

Homepage: www.si-meding.de



MEDING
VERSICHERUNGEN UND FINANZEN
THE FIRST OF SIGNAL IDUNA



Letzte Vorbereitungen laufen.

kann, muss aber nicht! Das Profil kann also einfach und schnell erstellt werden. In 5 Minuten ist man damit fertig. Dazu gibt's kleine Tipps und Tricks über einen Assistenten angeboten. Das hilft Bewerbern, aber auch Unternehmen. Auch der Betrieb sollte einige emotionale Fotos zeigen und damit Einblicke in sein Unternehmen und den Beruf geben. Das Team beim Grillen oder der Betriebshund können auch dazu gehören, um Jugendliche durch eine positive Ausstrahlung emotional für sich zu gewinnen.

Wie geht es dann weiter?

Jörg Muschiol: Wenn der Bewerber sagt, es Passt!, und das Unternehmen sagt, es Passt!, haben wir ein Matching, eine Übereinstimmung. Nun können beide direkt den Termin für ein erstes Telefonat, Gespräch oder –am besten– eine Videokonferenz vereinbaren. Unser Ziel ist, Kommunikation auf einfache Art und Weise über die Passt!-App zu ermöglichen. Wir wollen dabei bewusst keine weitere Stellenbörse sein oder eine Berufsberatung anbieten. Im Gegenteil: wir wollen beide Seiten einfach und unterhaltsam per Videokommunikation vernetzen.

Wann findet man Passt! in den entsprechenden App-Stores?

Jörg Muschiol: Die App steht kurz vor der Finalisierung. Ich gehe von Ende Juni aus. Sie läuft jetzt im Testbetrieb mit ausgesuchten Unternehmen und Schülern, die sie nun ausprobieren und für den letzten Feinschliff sorgen. Danach findet man sie in den entsprechenden App-Stores frei und kostenlos. Alle aktuellen Infos findet man auch unter www.passt-app.de. Bisher sieht das Geschäftsmodell vor, dass die Kreishandwerkerschaften die Plattform bereitstellen.

Wie wollen Sie erreichen, dass beiderseits genügend Menschen mitmachen?

Johannes Motz: Wir haben uns als Multiplikatoren die Studien- und Berufswahlkoordinatoren der allgemeinbildenden Schulen, aber auch viele andere „Marktmissionare“ ins Boot geholt. Auch den Arbeitsagenturen Bochum und Hagen, Regionalagenturen und Wirtschaftsförderungen wurde das Projekt schon vorgestellt. Sie sind durchweg angetan und baten, sie möglichst schnell in den Prozess mit einzubinden. Unsere Betriebe sind teilweise schon beziehungsweise werden noch gezielt per Rundschreiben über die App

informiert, nicht zuletzt soll auch dieser Artikel für die Bekanntheit sorgen. Auch bieten wir unseren Betrieben Hilfe beim Anlegen des Firmenprofils an. Ein Anruf bei unserem Herrn Roehl, 0234 3240120, reicht. Wir kommen auch raus und machen Fotos, wenn nötig!

Wie kann sich die App entwickeln?

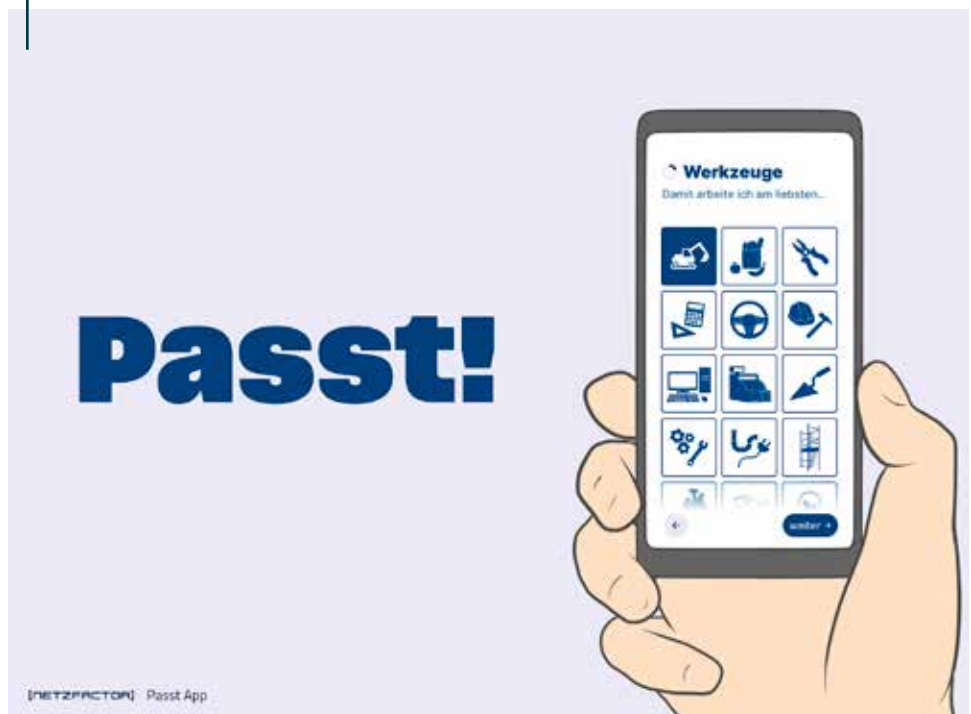
Jörg Muschiol: Wir starten mit der Herausforderung des Fachkräftemangels im Handwerk. Für Praktikumsplätze könnte sie ebenfalls zu nutzen sein. Möglich ist auch die Erweiterung auf andere Ausbildungsmarktakeure, z.B. IHKen oder freie Berufe.

Johannes Motz: Wenn eine andere Kreishandwerkerschaft sagt, diese App wollen wir auch, sind wir durchaus in der Lage, Lizenzen zu vergeben. Das ist aber noch Zukunftsmusik! Vielleicht wird das ja ein ganz tolles neues Geschäftsfeld für unsere Kreishandwerkerschaft Ruhr!

Interview: Ronny von Wangenheim



Auf spielerische Art kann der Schüler erkennen, was sein Traumberuf sein könnte. Und Ausbildungsbetriebe findet er auch gleich in der neuen App.



Stephan Langhard: Handwerk als wichtiger Partner



Bei den Kommunalwahlen im Herbst 2020 wurde Stephan Langhard zum Bürgermeister von Schwelm gewählt. Als parteiloser Kandidat, der von der SPD unterstützt wurde, konnte er die Stichwahl für sich gewinnen.

Stephan Langhard (54) ist im Ennepe-Ruhr-Kreis zu Hause. In Gevelsberg geboren, arbeitete der Diplom-Verwaltungswirt mehr als drei Jahrzehnte in der Stadt-

verwaltung in Ennepetal, zuletzt als Leiter des Fachbereiches Bürgerdienste und Stadtentwicklung. Seit mehr als 20 Jahren lebt Stephen Langhard in Schwelm. Im Interview spricht er über den Start als Bürgermeister in Coronazeiten und die Rolle des Handwerks.

Was reizt Sie an Ihrer Aufgabe als Bürgermeister von Schwelm?

Ich empfinde es als Herausforderung und tatsächlich auch als Ehre, Bürgermeister meiner Heimatstadt zu sein. Es macht mich stolz, meine Kraft und Kreativität für Schwelm einsetzen zu dürfen.

Welche Themen, welche Projekte sind Ihnen wichtig? Was konnten Sie schon anstoßen?

Für mich ist wichtig, offen und transparent über die vielen Investitionsvorhaben zu reden und deren Umsetzung anzustoßen. Aber auch die Änderung der Verwaltungsstruktur mit dem Ziel der Fokussierung auf Front- und Backoffice soll die Bürger- und Dienstleistungsorientierung stärken sowie Potenziale für eine wirtschaftlichere Aufgabenerledigung unter anderem durch interkommunale Zusammenarbeit heben.

Wie sehr hat die Corona-Pandemie den Start geprägt?

Vieles von dem, was ich mir gewünscht habe, konnte noch nicht oder nicht in der Form umgesetzt werden. Öffentliche Veranstaltungen, die Möglichkeit, die Arbeit der Verwaltung zu erklären oder auch öffentliche Bürgersprechstunden durchzuführen, sind nicht möglich.

Welchen Stellenwert hat das Handwerk für Sie? Wie kann das lokale Handwerk gestärkt werden?

Für mich hat es einen hohen Stellenwert. Nicht nur weil ich als engagierter Laie großen Respekt vor der Handwerkskunst habe, sondern auch weil es für unsere lokale Wirtschaft von großer Bedeutung ist. Handwerk und Stadt sollten sich gemeinsame Schritte überlegen, wie die Zahl der Auszubildenden gesteigert werden kann. Ich denke, dass die Suche nach Nachwuchskräften und eventuell auch Nachfolgeregelungen von großer Bedeutung sind.

Thema für Handwerksbetriebe in der Region ist die Vergabe öffentlicher Aufträge, die oft am Betrieb vor Ort vorbei an große Generalunternehmen gehen. Wie stehen Sie dazu, auch mit Blick auf den Rathaus-Neubau?

Wir haben als Kommune die Ausschreibungen für das Zentralisierungsprojekt auf allen gängigen Plattformen platziert, und natürlich hatten auch die Handwerksunternehmen aus Stadt und Region die Möglichkeit, sich an den Ausschreibungen zu beteiligen. Egal bei welchem Projekt oder Vorhaben: Es freut mich als Bürgermeister von Schwelm sehr, wenn heimische Betriebe ihren Hut in den Ring werfen und dabei erfolgreich sind. Sollte es Kommunikationsprobleme geben, stehe ich als oberster Wirtschaftsförderer immer für Gespräche zur Verfügung.

**elektro
brisch**
Fachgroßhandel für
elektrotechnische Erzeugnisse
GmbH & Co. KG

Industriestraße 36 a
44894 Bochum

Telefon 02 34/9 27 90-0
Telefax 02 34/9 27 90-22

E-Mail gerhold@elektro-brisch.de
Internet www.elektro-brisch.de

elektrowelt
schwerte
waltrop

Das Ladenlokal für das Elektrohandwerk

Grünstraße 89
58239 Schwerte

Internet www.elektro-brisch.de

Member of
FEGIME
DEUTSCHLAND

Höher hinaus im Betrieb: Sich selbst und andere motivieren

Lieferengpässe, Lockdown, Unsicherheit: Die Pandemie greift massiv ins Berufs- und Privatleben ein. Sie zerrt an den Nerven und schürt Existenzängste. Manche Betriebe wiederum stöhnen vor lauter Arbeitsüberlast. Auch das wirkt sich negativ auf die Stimmung aus. Wie schafft man es, dass der Betrieb gut läuft und dass die Arbeit allen Spaß macht? Wie können sich auch Führungskräfte motivieren? Praxisbeispiele aus Betrieben und die Einschätzung von Fachleuten können da hilfreich sein. Manche Lösungen sind ganz einfach...

Grundsätzlich können sie Menschen nicht motivieren. Sie können die Umgebung schaffen, dass jemand Spaß an seiner Arbeit hat und gerne zur Arbeit kommt. Das hat nicht immer etwas mit Geld zu tun, sondern oft sind es ganz banale Geschichten, meint Managementberaterin und Buchautorin Anke van Beekhuis. Als Inhaberin oder Inhaber eines Handwerksbetriebs und Führungskraft sei es wichtig, auf die Bedürfnisse der einzelnen Personen einzugehen. „Hören sie zu, wie es den Menschen zuhause geht – haben sie wöchentliche Kurzmeetings mit ihren Leuten. Je nach Betriebsgröße können die Teamleiter Gespräche mit ihren Teams führen.“ Für Chefs und Chefinnen bedeute das: Sie müssen sich Zeit nehmen für kurze Gespräche, zuhören können und auch auf die Zwischentöne oder Körpersprache achten. Oft merkt man schon am Tonfall oder Blick, dass mit dem Mitarbeiter etwas nicht stimmt. „Wir dürfen vor lauter Effizienz nicht vergessen, dass wir selber und unsere Angestellten Menschen sind. Menschen brauchen Kontakt, Austausch, Kommunikation, Lob, klare Ansagen, positive Stimmung und es braucht klare Rahmenbedingungen wo wir uns bewegen. Die meisten Inhaber sind der Meinung sie bieten das alles, wenn man aber genauer hinsieht passiert das nicht immer so“, sagt Anke van Beekhuis.

Regelmäßige Information

Vor dem Hintergrund der Pandemie, wo alle auf Distanz gehen müssen und Teams zur Prävention absichtlich separiert wurden, klingt das erstmal komisch. Aber in einer kleinen, nichtrepräsentativen Umfrage in Betrieben unterschiedlichster Gewerke haben viele Inhaber selbstkritisch zugegeben: „Ja, wir hätten die Mitarbeiter mehr informieren müssen. Es war nicht gut, unsere wöchentlichen Gespräche ausfallen zu lassen. Dadurch hat sich Unsicherheit im Betrieb breit gemacht.“ Betriebe, die den regelmäßigen Austausch und Informationsfluss beibehalten haben – sei es per E-Mail, WhatsApp oder Online-Meetings – berichten, dass es die Mannschaft sogar mehr zusammengeschweißt hat. Auch Führungskräfte bekamen ein positives Feedback, wenn sie offen und ehrlich über die aktuelle Lage des Betriebes informiert haben.

Betriebsklima gestalten

„Als Führungskraft kann man Einfluss nehmen auf das Betriebsklima, indem man sowohl die intrinsische als auch die extrinsische Motivation fördert“, sagt Dr. Katrin Hötzel, Geschäftsführerin des Studiengangs Psychotherapie an der Ruhr-Universität Bochum. Klassische Belohnungssysteme wie Gehalt, Prämien, Dienstwagen oder Beförderungen zielen auf die extrinsische Motivation ab. Anders sieht es beim Gegenpol





Frauenpower und echtes Handwerk

„Wir sind mit offenem Herzen dabei und für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer ansprechbar“, sagt Pia Arenhövel. Im letzten Jahr ist die 28-Jährige in den Betrieb ihrer Mutter Carla mit eingestiegen. Die Wodantaler Landbäckerei mit Hauptsitz in Hattingen und fünf Filialen in Sprockhövel, Bochum und Essen setzt auf traditionelle Handwerkskunst mit natürlichen Rohstoffen, traditionellem Reifeprozess und handgeformten Backwaren. Darauf ist das gesamte 40-köpfige Team stolz. Der langjährige Teigmeister ist neulich in Rente gegangen, aber die sechs Bäcker setzen sein Werk motiviert fort. Die beiden Chefinnen achten auch auf ein gutes Betriebsklima: In regelmäßigen Teammeetings kann jeder seine Sorgen und Anregungen mitteilen. „Gerne greifen wir Ideen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf. Wenn so ein Vorschlag umgesetzt wird, sieht man ein Leuchten in den Augen. Das ist Gold wert“, gibt Pia Arenhövel zu. Sie selbst und ihre Mutter blicken stets positiv in die Zukunft. „Letztendlich hat sich immer etwas Neues entwickelt.“ Nach einem stressigen Tag freuen sich beide auf einen Spaziergang mit ihren Hunden – danach ist der Kopf frei für neue Ideen und einen entspannten Feierabend.



„Wir motivieren uns gegenseitig“

„Egal was man macht, man muss es mit Freude machen“, sagt Gebäudereinigermeister Rüdiger Elias. 1989 hat er die Gebäudereinigung & Liftvermietung in Bochum von seiner Oma übernommen. Die Arbeit macht ihm immer noch Spaß. Grund zur Freude sind zum Beispiel zufriedene Stammkunden, die nicht mit Lob und Kaffee sparen. Oder die 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die alle im Team zusammenhalten. Und dann noch Ehefrau Barbara, die im Büro alles im Griff hat und die beiden Töchter Susann (24) und Nina (21, r.), die mit in den Betrieb eingestiegen sind. Dass sich der Chef und die Mädels für nichts zu schade sind, kommt bei der Mannschaft gut an. Genauso wie der wertschätzende Umgang, Humor und Geselligkeit. Corona hat auch bei der Gebäudereinigung Elias die Auftragslage zunächst verschlechtert, „das hat mir auch Sorgen gemacht“, gibt der 53-Jährige zu. Aber inzwischen sind ganz andere Aufträge zustande gekommen. Türklinken desinfizieren in Bürohäusern klingt für „harte Männer“ zwar nach Wattebäuschchen werfen – ist aber in diesen Zeiten eine sinnvolle und sogar systemrelevante Tätigkeit. Und mit den neuen Sprühpistolen arbeiten jetzt alle gerne!

aus: „Mit intrinsischer Motivation ist der innere Antrieb gemeint. Wenn wir Spaß an einer Tätigkeit haben oder Sinnhaftigkeit erleben. Das ist in der Regel die nachhaltigere Form der Motivation, wenn auch wir uns meist über beides (also z. B. über Gehalt und Sinnhaftigkeit) motivieren“ erklärt Psychologin und Psychotherapeutin Katrin Hötzel. Und was kann man als Arbeitsgeber tun, um die Motivation unabhängig von klassischen Anreizsystemen zu fördern? „Zum Beispiel, indem man die Leistungen der Mitarbeiter würdigt und positives Feedback gibt“, rät die Wissenschaftlerin. „Man denkt manchmal, das ist doch zu banal, jetzt ein Feedback zu geben, aber die Menschen mögen es, wenn sie und ihre Leistungen wahrgenommen werden.“

Lob & Anerkennung

Lob und Anerkennung kommen immer gut an – diese Wertschätzung funktioniert übrigens auch über digitale Kommunikation. Eine nette Kurznachricht mit passenden Emojis sind eine unkomplizierte und lockere Möglichkeit, den Mitarbeitern zu zeigen, dass man ihre Leistungen wahrnimmt, auch wenn man sich während der Pandemie persönlich wenig sieht.

Flexibilität und Zusammenhalt

Gerade die jüngere Generation achtet auch auf eine angenehme Arbeitsatmosphäre und eine gute Work-Life-Balance. Flexible Arbeitszeiten sind ideal, denn sie erleichtern es, einem Hobby nachzugehen und sie ermöglichen es auch Männern, sich mehr um die Familie zu kümmern. Auch ein Betrieb ist quasi eine große Familie. Es ist schön, wenn sich alle gut verstehen und miteinander statt gegeneinander arbeiten. Im vergangenen Jahr war es coronabedingt schwer, persönliche Kontakte und den Zusammenhalt im Team zu fördern. Sobald es wieder möglich ist, bieten sich gemeinsame Projekte oder Events an (z.B. ein Wohnmobil gemeinsam ausbauen, Kanufahren, Sommerfest). Auch die Auszubildenden sollten genügend Aufmerksamkeit, Freiräume und Förderung erhalten (Lehrwerkstatt selbst einrichten, Azubi-Wochenende, Nachhilfe in Theorie und Praxis usw.). Und wenn man den Azubis noch eigene Visitenkarten spendiert, sind die bestimmt mächtig stolz und fühlen sich als vollwertiges Mitglied im Team. Mitarbeiterbindung fängt schon bei den Auszubildenden an.

Und wer motiviert den Chef?

Wer sich nicht selbst motivieren kann, sollte sich eigentlich nicht selbständig machen, es heißt ja schon so schön „selbst und ständig“. Zur Unternehmerpersönlichkeit gehört auch,

Das nächste Special in der September-Ausgabe:

Büroorganisation und IT

- Nützliche Tipps und Tricks
- Die passende IT im Büroalltag

**SCHON JETZT
VORMERKEN!**

Bei Fragen wenden Sie sich an unseren
Medienberater Bernd Stegemann:
Tel. 02361 9061145 | stegemann.bernd@unitybox.de

Erscheinungstermin: 37. KW
Anzeigenschluss: 01.09.2021
Druckunterlagenschluss: 03.09.2021



Auch Wertschätzung kann die Motivation steigern.

mit Rückschlägen umgehen zu können und positiv nach vorne zu blicken. Aber die Pandemie hat in vielen Bereichen hart zugeschlagen. Chefs und Chefinnen sind auch nur Menschen, die Grundbedürfnisse haben nach Sicherheit, Kontakt und Bindung zu anderen Menschen, die Wertschätzung erhalten und sich selbstverwirklichen wollen. Führungskräfte, die sich auch mal ihren Frust von der Seele reden, wirken nahbar und echt. Betriebsinhaber berichten, dass während der Corona-Krise durch offenen Austausch oftmals eine besondere Nähe zwischen ihnen und den Angestellten entstanden ist.

Routine hilft

Anke van Beekhuis, Inhaberin der Unternehmensberatung Beekhuis Performance Culture, hat weitere praktische Tipps: „Chefs können sich selber motivieren indem sie eine Routine entwickeln, die ihre Work-Life-Balance unterstützt. Chefs sollten sich neben ihrem Business unbedingt etwas suchen, was ihnen Ausgleich bietet und was sie immer schon machen wollten.“

Ihre fünf Routine-Tipps:

- Lerne 20 Minuten jeden Tag etwas Neues
- Mache 20 Minuten Sport / etwas in der Natur
- Sortiere jeden Tag Deinen Tagesablauf
- Sei am Abend dankbar für Deinen Tag
- Und überlege Dir, wie morgen Dein Tag aussehen soll und was du Neues lernen möchtest

Wer in einem Motivationsloch steckt, sollte den Akku wieder aufladen und sich neuen Schwung holen. Das gelingt mit den Basics: genügend Schlaf, Essen, Trinken, ein geregelter Tagesablauf und Bewegung. Es reicht schon ein kleiner Spaziergang, um den Antrieb zu fördern. „Neuropsychologisch ist es erwiesen, dass unser Gehirn anders funktioniert, wenn wir aktiv sind“, erklärt die Bochumer Psychologin Dr. Katrin Hötzel. Auch der Austausch mit Freunden und anderen Selbstständigen tut gut. Emotional Coping nennen es die Fachleute: Das Gespräch mit Gleichgesinnten entlastet uns, weil wir merken, wir sind mit unseren Problemen nicht alleine. Gleichzeitig stärkt es uns, weil wir im Netzwerk Wissen und Ideen austauschen und auf ganz andere Gedanken kommen.

Smarte Ziele setzen

„Betriebsinhaber und -inhaberinnen sollten sich in Krisenzeiten nicht noch zusätzlich unter Druck setzen“, rät Dr. Katrin Hötzel, „sie sollten sich nur realistische und kleinschrittige Ziele setzen“. Woran kann ich arbeiten? Was muss ich akzeptieren, weil ich es sowieso nicht ändern kann? Katrin Hötzel verweist auf die SMART-Methode: Die Ziele müssen spezifisch sein (möglich genau formuliert werden). Sie müssen messbar (kontrollierbar) sein, attraktiv oder akzeptabel, realistisch (umsetzbar), terminierbar sein (im angestrebten Zeitraum zu erreichen) und am Ende steht die Erfolgskontrolle (Zielüberprüfung). Schaut man in Betriebe, die von der Coronakrise besonders hart betroffen sind, wie Friseure und Gastronomie, fällt auf, dass die Lockdownzeit vielerorts sehr gut genutzt wurde, um neue Projekte anzugehen, Renovierungsarbeiten durchzuführen oder um sich und

das Team fortzubilden. Der eine hat endlich eine Website erstellt, die andere hat Webinare konzipiert, der nächste hat einen Online-Shop aufgebaut und viele haben sich mit Sozialen Medien beschäftigt. So muss es sein, findet Unternehmensberaterin Anke van Beekhuis. Sie rät, gerade schwierige Phasen dazu zu nutzen, um sich zu überlegen, was man mit seinem Betrieb noch erreichen möchte und wie man selbst sein Leben gestalten möchte. Auch als Chefin oder Chef müsse man sich fragen: Was macht mir Spaß? Welchen Sinn sehe ich in meiner Arbeit? „Dazu ist es oft notwendig sich Zeit zu nehmen. Gehen sie im Wald spazieren. Denken sie über ihr Problem nach und suchen sie nach Lösungen.“

Beratung in Anspruch nehmen

Das ist leichter gesagt als getan. Dr. Katrin Hötzel hat zu dem Thema „Änderungsmotivation“ promoviert. „Mal eben etwas ändern im Leben fällt vielen schwer. Es gibt da keine Wunderpille. Hilfreich sind aber Pro-und-Kontra-Listen oder Kosten-Nutzen-Überlegungen.“ Es geht darum, sich klarzumachen: Was spricht für meine aktuelle Situation? Was spricht für eine Veränderung. Welche Konsequenzen hätte das? Beispiel Arbeitsüberlast: Was kann ich ändern, damit ich nicht dauernd bis spätabends oder am Wochenende arbeiten muss? Mögliche Lösungsideen: Wie könnte man die Arbeitsorganisation verbessern? Kann ich mehr Aufgaben delegieren? Könnten Vorprodukte, neue Maschinen

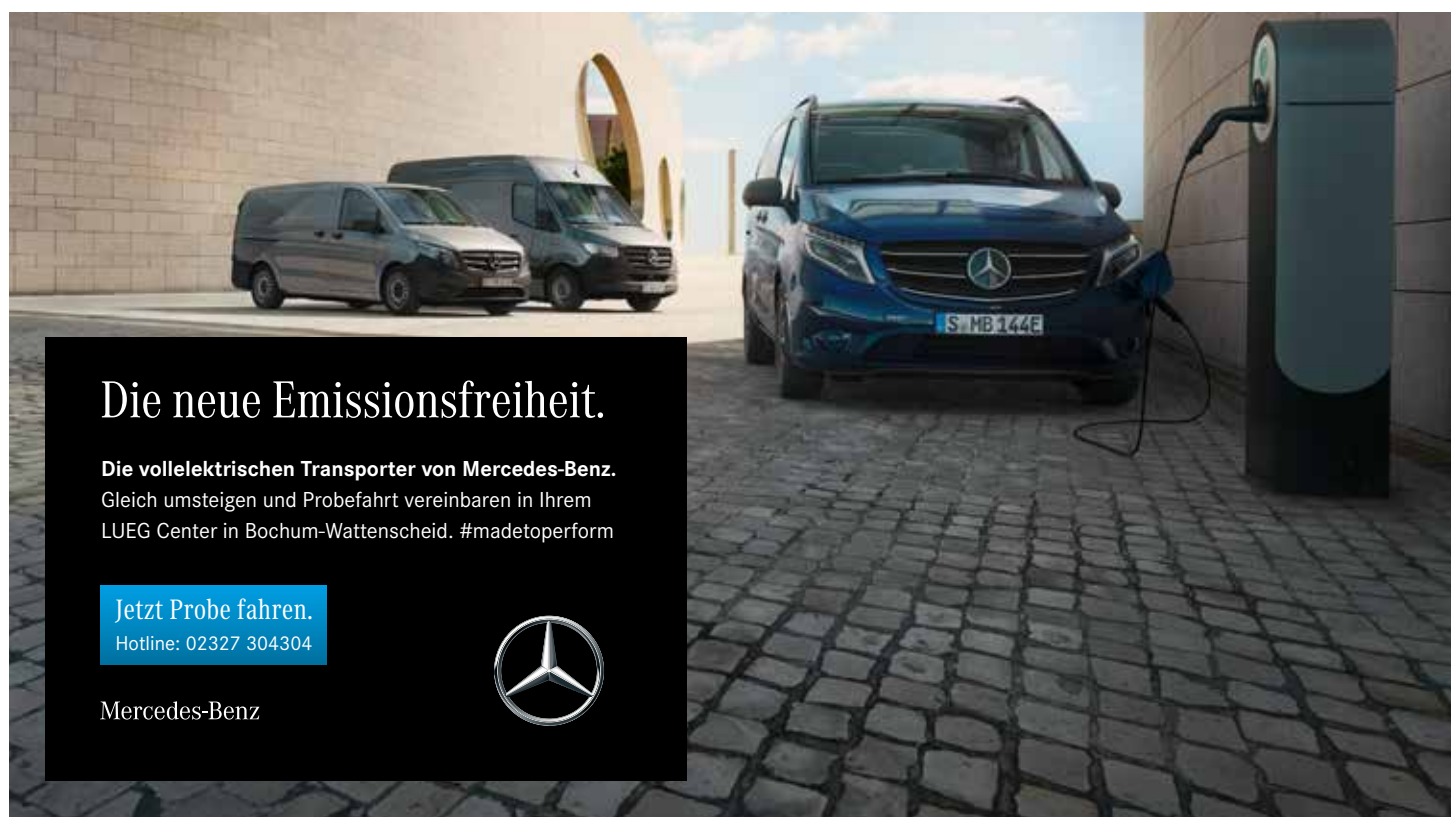
und andere Arbeitsmethoden helfen? Oder sollten wir die Arbeitsmenge reduzieren und kämen auch mit weniger Aufträgen klar? Weniger Einkommen dafür mehr Freizeit?

Nicht jeder schafft es, ganz allein solche Ideen zu entwickeln und in die Tat umzusetzen. Muss man auch nicht. Es gibt verschiedene Möglichkeiten:

- Die Betriebsberatungen der Handwerkskammer sind eine gute Anlaufstelle.
- Persönliches Coaching (auch online) kann sich lohnen.
- Unternehmer-Netzwerke wie z.B. die Innungen bieten Austausch, Hilfe und Informationen.
- In persönlichen Krisen helfen Familien- und Lebensberatungsstellen pragmatisch und unverbindlich.
- Wenn man aus einem Stimmungstief nicht mehr rauskommt, sollte man sich über www.kvwl.de oder www.kvno.de einen Arzt oder Psychotherapeuten suchen.

Letztendlich geht es immer darum, sich konstruktiv mit Problemen auseinanderzusetzen. Statt ins Grübeln zu verfallen oder unzufrieden im Hamsterrad weiterzulaufen, sollte man seine Situation in Ruhe überdenken, sich neue Ziele setzen und konkrete Lösungen suchen. Wie heißt es so schön: Jeder ist seines Glückes Schmied.

Claudia Schneider



Die neue Emissionsfreiheit.

Die vollelektrischen Transporter von Mercedes-Benz.
Gleich umsteigen und Probefahrt vereinbaren in Ihrem LUEG Center in Bochum-Wattenscheid. #madetoperform

Jetzt Probe fahren.
Hotline: 02327 304304

Mercedes-Benz



Uhrmachermeisterin Johanna Hecht in der Uhrenwerkstatt von Mauer arbeitet an einer Standuhr von 1800 und verwendet dabei alte Techniken.



Zwei Traditionshandwerke sind jetzt Immaterielles Kulturerbe

Gute Nachrichten in Zeiten von Corona: Gleich zwei Traditionshandwerke wurden in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Das Uhrmacherhandwerk und das Buchbinderhandwerk erfahren so besondere Würdigung und Schutz. Mit Maik Beckmann hat ein Bochumer in einem Fall eine besondere Rolle gespielt.

Beide Handwerke werden innerhalb der Kreishandwerkerschaft Ruhr repräsentiert. Grund genug für KH-Geschäftsführer Johannes Motz stolz zu sein. „Mit dieser Auszeichnung sind beide Gewerke etwas Besonderes! Häufig erhalten gerade kleine Berufsgruppen nicht den besonderen Stellenwert in der Öffentlichkeit. Nun aber finden sie in der Politik mehr Gehör und auch bei der Bevölkerung mehr Beachtung.“ „Die Aufmerksamkeit soll dazu führen, dass gelebte Traditionen, die heute in Deutschland von Gruppen und Gemeinschaften praktiziert werden, erhalten, fortgeführt und dynamisch weiterentwickelt werden können“, so schreibt die deutsche Unesco-Kommission über

das Immaterielle Kulturerbe. „Die in das Verzeichnis aufgenommenen Kulturformen sowie ihre Träger stehen exemplarisch für die Kreativität, den Innovationsgeist und das Wissen unserer Gesellschaft.“

Uhrmacherhandwerk nutzt uralte Techniken

Doppelten Grund zur Freude hat Michael Mauer. Der Kreishandwerksmeister ist zugleich Obermeister der Uhrmacher-Innung Bochum. Mauer sieht nicht nur den Imagegewinn, sondern auch die politische Bedeutung. „Der Status bedeutet Zukunftsfähigkeit und Erhalt von Qualität und Leistungsfähigkeit im Uhrmacherhandwerk.

Er wird uns hoffentlich auch als Argumentationshilfe nutzen, um die politischen Gremien davon zu überzeugen, eine Rückvermeisterung zu beschließen“, sagt er.

Befragt nach der Bedeutung der Uhrmacherhandwerks spricht Michael Mauer erst mal nicht über die spezifischen Anforderungen, sondern über die Zeit, die ja mithilfe der Uhren in Abschnitte eingeteilt wird. „Zeit messen macht nur Sinn, wenn man weiß, womit man die Zeit füllt“, sagt er. Dann spricht er doch noch über das Handwerk, in dem sich seit Jahrhunderten, seit „Peter Henlein und seiner Schweineborste“ gar nicht so viel geändert hat.

Historische wie elektronische Zeitmessgeräte beschäftigen heute die Uhrmacher. Eine ruhige Hand und innere wie äußere Ruhe, so Mauer, brauchen sie, um mit feinstem Werkzeug hantieren zu können. Eine von ihnen ist Johanna Hecht (23.) Die Uhrmachermeisterin arbeitet beim Juwelierbetrieb Mauer in der Zentralwerkstatt in Bochum (eine zweite gibt es in Bonn). „Wir sind hier vier Uhrmachermeister und ein Geselle“, erzählt sie. Sie hat bereits ihre Ausbildung bei Mauer gemacht. „Ich bin einfach sitzen geblieben“, erzählt sie lächelnd. Nach dem Gesellen kam gleich der Meister. Johanna Hecht schätzt die Vielseitigkeit ihres Berufs. Jede Uhr, sei es eine antike Standuhr oder eine moderne Rolex, bringe neue Aufgaben. Wobei ältere Uhren eher selten sind. Häufig gilt es bei Uhren beispielsweise von Rolex oder Breitling Teile auszutauschen und manchmal auch anzufertigen. Sie findet es toll, dass sie so viel mit Mechanik zu tun hat. Und dass winzige Teile, die sie bearbeitet, große Bewegungen in einer Uhr auslösen. Viele Techniken sind gefragt: Sägen, Feilen, Bohren, Drehen, Schleifen und Polieren. Und mit offenem Feuer, so erzählt sie, müsse man manchmal auch umgehen.



Obermeister Maik Beckmann zeigt eine alte Buchpresse.

Buchbinderhandwerk bewahrt Gedächtnis der Menschheit

Der Bochumer Buchbindermeister Maik Beckmann war sogar Impulsgeber und Initiator des offiziellen Aufnahmearbeitsantrags seines Handwerks in das bundesweite Verzeichnis. Als Vorsitzender des Bundes Deutscher Buchbinder

und zugleich Obermeister der Buchbinder-Innung für den Handwerkskammerbezirk Dortmund – mit Sitz in Bochum – hat er die umfangreichen Vorbereitungen maßgeblich vorangetrieben. Bereits im Oktober 2019 wurde der Antrag gestellt, so Beckmann.

Ganzheitliche Beratung für Innungsmitglieder.



- » Versicherungen
- » Immobilien
- » stilles Factoring
- » Investment
- » Finanzierungen

**DEUTSCHE
MANAGER VERSORGUNG**
AKKREDITIERTER BERATER

staffel group
MAKLER & CONSULTS

IMMOBILIEN
ASSEKURANZ
INVESTMENT

Erlbruch 38
45657 Recklinghausen
Telefon 02361-10 18 24

Kooperationspartner der Kreishandwerkerschaft Ruhr

„Das Buchbinderhandwerk trägt insbesondere zum Erhalt alter Bücher und von Archivgut bei. Damit besitzt es eine wichtige Funktion für den Erhalt unseres kulturellen Erbes und für die Erinnerungskultur“, so steht es in der Begründung der deutschen Unesco-Kommission. „Die über mehr als zwanzig Generationen weitergegebene Fertigkeit des Buchbindens hat nämlich trotz der allgegenwärtigen Digitalisierung nichts an Attraktivität verloren! Archivalien sind nach wie vor Bestandteile des Gedächtnisses der Menschheit“, sagt Maik Beckmann.

Auch Beckmann sieht in dem Status als Immaterielles Kulturerbe mehr als nur Imagewerbung und die Würdigung einer Jahrhunderte alten handwerklichen Tradition. „Mit der Anerkennung verbunden sehen wir eine große Chance, unsere Tätigkeiten einer größeren Öffentlichkeit näherzubringen.“ Das könne helfen, wenn auch das Buchbinderhandwerk wieder zurück zur Meisterpflicht will.

Buchbinder nutzen Jahrhunderte alte Techniken.



Maik Beckmann schärft Leder für einen Bucheinband.

In seiner Buchbinderei kann Maik Beckmann die Individualität und Einzigartigkeit seines Handwerks demonstrieren, die im Kontrast zur industriellen Massenproduktion steht. Er bildet regelmäßig Nachwuchs aus. Auch wenn Digitalisierung nicht vor seiner Werkstatt Halt macht – so werden per Digitaldruck auch Kleinserien gedruckt:

Im Zentrum steht traditionelles Handwerk. Buchbände bewahren und schützen den auf Papier geschriebenen oder gedruckten Inhalt.

Beckmann weist auf drei Tätigkeitsfelder hin:

Das Binden von Zeitschriften, von Digitaldrucken ab einem Exemplar, Sonderarbeiten wie die Herstellung von Notiz- und Tagebüchern, Alben, Kassetten, Schubern, Mappen. Dabei kommen die unterschiedlichsten Materialien und Werkstoffe zum Einsatz.

Die Erhaltung von Kulturgut durch das Reparieren und Restaurieren von Papier, Büchern, Kästen, Leder, Pergament in Verbindung mit der Herstellung von archivgerechten Verpackungen. Kunsthandwerklich gestaltete und gefertigte Bucheinbände zeigen die kreativen Möglichkeiten auf hohem handwerklichem Niveau.

Rund 800 Betriebe gibt es in Deutschland, lediglich 6 Betriebe sind in der Innung für den Handwerksbezirk Dortmund. „Wir werden nicht mehr, wir werden nur besser“, sagt Maik Beckmann und lacht. Es wird ausgebildet. Aber es gibt mehr Nachfrage als Ausbildungsplätze. 27 Auszubildende waren es zuletzt deutschlandweit in einem Ausbildungsjahr. Der Titel Immaterielles Kulturerbe könnte auch hier positive Auswirkungen haben.

Ronny von Wangenheim



Medizin und Feinmechanik als Team in der Corona-Pandemie

Knowhow aus Handwerk, Feinmechanik und Medizin kam zusammen für ein neues Medizinprodukt. Die Bochumer Fachärztin Dr. Stefanie Merse hat „CuViD – Vision in Distance“ mit hochspezialisierten Fachbetrieben bis zur Marktreife gebracht. Der Untersuchungs-Stick macht das „in den Hals gucken“ mit Abstand sicherer und angenehmer.

Bisher betrug die Distanz bei einer Mund-Rachen-Inspektion immer nur eine Spatellänge. Angesichts der neuen Gefahr durch Covid-19 lag es sprichwörtlich auf der Hand, einen Untersuchungsstab für mehr Abstand zwischen Arzt und Patient zu schaffen. Die Bochumer Allgemeinmedizinerin Stefanie Merse entwickelte einen ersten Prototyp. Sie wählte bewusst ein Rohr aus hochreinem Kupfer, auf dem eine potenzielle Viruslast insbesondere mit Sars-CoV-2 schnell signifikant absinkt. Zudem nehmen Patienten das Kupfer als warm und angenehm wahr und sind bei der Mund-Rachen-Inspektion wesentlich entspannter, so Merse. Der Clou: Die Examination-Sticks verfügen über eine autoarretierende Plug-in-Haltevorrichtungen für Spatel und Abstrichträger. Der Haltemechanismus des CuViD wurde in Essen bei Paul Seliger (PSE) umgesetzt und seriell gefertigt. Das Branding und Finishing kommt von der Bochumer Firma

Stromboli. Sie verfügt über einen Präzisionslaser, der das frisch designte Logo „CuViD“ stilsicher exakt auf der konvexen Oberfläche platziert – und das gestochen scharf gleich mit numerisch aufsteigender Seriennummer. Die fertig produzierten Examination-Sticks CuViD – Vision in Distance sind

CE zertifiziert und beim BfArM als Medizinprodukt registriert und gehen so in den Großhandel. Stefanie Merse: „Mit dem Stick können wir Ärzte auch dem Eigenschutz vor Corona und anderen Infektionserkrankungen gut und sicher mit Abstand bei der Behandlung unserer Patienten Rechnung tragen.“



Bei der Firma Stromboli erhält der Untersuchungs-Stick das Branding.

Gut zu wissen, dass Sie sich auf unsere Beratung verlassen können.



Wir sind ein Partner, der sein Handwerk versteht.

Immer das passende Angebot, zuverlässigen Schutz und persönliche Beratung. Darauf können Sie sich bei uns als Ihrem regionalen Ansprechpartner und der SIGNAL IDUNA immer verlassen. Bei uns stehen stets Ihre Wünsche und Vorstellungen im Mittelpunkt.

Bezirksdirektion Philipp Schönhals

Springorumallee 10, 44795 Bochum, Telefon 0234 46298810

Mobil 0172 2874700, team.springorum@signal-iduna.net

SIGNAL IDUNA 
gut zu wissen

Warm, wärmer, heiß: Neues aus der Heiztechnik



Die Heizautomaten sollen sich flexibel an verschiedenen Einsatzorten konfigurieren und sich dezentral positionieren lassen.

Die Produktfamilie der Firma Remko bekommt Zuwachs in der Wärmetechnik: Die neuen, als Baukastensystem konzipierten, Universal-Heizautomaten der Serie VRS sind in zwei Versionen und zahlreichen Größen verfügbar. Seit Mai 2021 steht die Standard-Ausführung der Serie VRS EN in elf Größen von 32 bis 543 kW zur Verfügung. Sie sollen schnelle, dem Bedarf angepasste Wärme unabhängig vom eingesetzten Brennstoff liefern.

Die Premium-Serie VRS C gibt es in sieben Größen zwischen 35 und 181 kW. Der Wirkungsgrad beider Produktreihen beträgt laut Hersteller bis zu 95 Prozent, bei den Premiumgeräten liege er noch höher.

Bei der technischen Entwicklung der Heizautomaten VRS wurde laut Hersteller die Ökodesign-Richtlinie 2021 der Europäischen Union berücksichtigt. Diese besagt unter anderem, dass Bau- und Ersatzteile leicht zugänglich sein sollen, um die Langlebigkeit eines Geräts zu sichern. Das verspricht auch Remko bei seinen Produkten der Serien VRS EN und C. Zudem ist noch weiteres Zubehör wie Staub- und Luftfilter oder Ausblashauben für die neuen Modelle verfügbar. Die Geräte sollen sich flexibel an verschiedenen Einsatzorten konfigurieren und sich dezentral positionieren lassen.

Anders als bei einigen konventionellen Heizsystemen entfällt bei den VRS-Produkten die Vorlaufzeit. So würden sich die Heizautomaten im Baukastensystem neben Objekten wie Lagerhallen, Werkstätten, Sport- oder Ausstellungshallen auch für Glas- oder Foliengewächshäuser eignen. Befeuert werden können alle neuen VRS-Geräte sowohl mit Öl als auch mit Gas, was für noch mehr Flexibilität sorgt.



REMKO GmbH & Co. KG. Klima- und Wärmetechnik
www.remko.de

Furniere aus Marmor, Naturschiefer und Quarzit



Die Paneele sollen dünn, biegsam, überraschend leicht und dabei trotzdem noch immer Stein sein.

Hauchdünner Naturstein, der als Bodenbelag, Wand- und Fassadenverkleidung sowie im Küchen- und Möbelbau einsetzbar sein soll: Die Rede ist von dem Produkt Skinrock der gleichnamigen Schweizer Firma. Seit 2011 verarbeitet das Unternehmen Natursteine zu dünnen Furnieren, die sich als Bodenbelag, Wand- oder Fassadenverkleidung eignen.

Mittlerweile wird der Skinrock in über 20 Länder auf der ganzen Welt geliefert. Auch in Deutschland sitzt eine Vertriebsabteilung. Dank einer Beteiligung von rund drei Millionen Euro der österreichischen WFH GmbH baut das Unternehmen nun seine Marktposition weiter aus.

Die Herstellung der verschiedenen Skinrock-Paneele erfolgt in einem vierteiligen Arbeitsprozess. Standardmäßig sind die Platten in zwei Formaten erhältlich, jedoch können auch Übergrößen angefragt werden. Als Gesteinsdekor werden sowohl Marmor als auch Naturschiefer oder Quarzit verwendet. Witterungs- und Brandschutzprüfungen runden den Entstehungsprozess jedes Skinrock-Paneele ab. „Das erlaubt den Einsatz an Häuserfassaden ebenso wie in Innen- und Sanitärräumen oder im Möbelbau“, betont Skinrock-Gründer Ueli Stiffler.

Ein weiterer Vorteil des Schweizer Produkts gegenüber massiven Steinplatten ist seine Handhabung: Die Platten sind etwa drei Millimeter dick und wiegen nur 2,8 Kilogramm pro Quadratmeter. Trotzdem sind sie von herkömmlichem Stein nicht zu unterscheiden. So könnten bei Sanierungsarbeiten in Bädern die bestehenden Fliesen einfach mit Skinrock-Platten überklebt werden. Das spart Zeit und Anstrengung beim Bauprozess.



Skinrock AG
info@skinrock.ch
www.skinrock.ch

„Höchste Zeit für die Gesundheit der Mitarbeiter“



Die IKK classic bietet in Zeiten der Pandemie viel Bausteine des betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) auch digital an.

Die Arbeitswelt verändert sich. Arbeitsverdichtung, Zeitdruck, ständige Erreichbarkeit, zunehmende Komplexität und Flexibilität haben ihren Preis und können zu einem erhöhten Krankenstand führen. Viele Betriebe möchten aber den Krankenstand senken und sind auf der Suche nach dem richtigen Partner, der sie dabei unterstützt. Die Krankenkasse IKK classic bietet seit vielen Jahren betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) an – und zwar in Firmen unterschiedlichster Branchen und Größen.

„Speziell im westfälisch-lippischen Handwerk lag der Krankenstand der IKK classic-Versicherten 2020 bei 5,8 Prozent und ist damit gegenüber dem Jahr 2019 mit 5,7 Prozent nur leicht gestiegen“, sagt Claudia Baumeister, Regionalgeschäftsführerin der Krankenkasse IKK classic in der Region Bochum. „Spitzenreiter bei den Gründen für die Arbeitsunfähigkeit in den Betrieben ist das Muskel- und Skelettsystem – 37,1 Prozent aller Krankheitstage entfallen auf das Kreuz mit dem Kreuz. Es ist also höchste Zeit, sich um die Gesundheit der Mitarbeiter zu kümmern.“

Die IKK classic bietet BGM an – auch in Pandemiezeiten. Am BGM können Arbeitgeber teilnehmen, die bei der IKK classic versicherte Mitarbeiter beschäftigen. Die Gesundheitsmanager würden die Betriebe während des gesamten Prozesses begleiten. „Eigentlich besuchen die IKK-Gesundheitsmanager Betriebe persönlich, um die vereinbarten Maßnahmen vor Ort durchzuführen. In der aktuellen Corona-Pandemie ist das leider nicht möglich, deshalb bieten wir viele BGM-Bausteine, wie das erste Beratungsgespräch, die Mitarbeiterbefragung, Trainings zur Bewegung und Stressbewältigung oder Kurse wie ‚Gesundes Führen‘ auf digitalem Wege an. Auch die Durchführung eines Gesundheitstages ist online möglich“, so Claudia Baumeister. „Wir hoffen aber, dass sich die Lage bald wieder entspannt, denn BGM ist im persönlichen Kontakt immer effektiver als digital.“

Versicherung soll Betrieb weiterlaufen lassen



Die neue Inhaber-Ausfallversicherung der Signal Iduna soll einen finanziellen Ausgleich bieten, um die Krisensituation nach einem Ausfall des Chefs zu meistern.

Fällt der Chef eines Betriebes aufgrund von Krankheit oder Unfall aus, stehen die Räder oft still. Finanziellen Ersatz leistet die neue Inhaber-Ausfallversicherung der Signal Iduna, Kooperationspartnerin des Versorgungswerks der im Bezirk der Kreishandwerkerschaft Bochum zusammengeschlossenen Innungen.

Die Inhaber-Ausfallversicherung soll einen finanziellen Ausgleich bieten, um die Krisensituation nach einem unfall- oder krankheitsbedingten Ausfall des Chefs zu meistern. Der Betrieb als Versicherungsnehmer schließt die Police für den Betriebsinhaber oder den Geschäftsführer ab. Die Versicherungssumme kann zwischen 50.000 und 400.000 Euro liegen und orientiert sich an der wirtschaftlichen Situation des Betriebes. Sie errechnet sich aus jährlichem Umsatz und Wareneinsatz. Ist der Chef noch unter 55, lässt sich auch eine Dynamik einschließen. Vollendet der Betriebsinhaber sein 65. Lebensjahr, endet die Inhaber-Ausfallversicherung automatisch mit Ende des gleichen Versicherungsjahres. Versichert ist die Arbeitsunfähigkeit des Versicherten nach einem Unfall oder behördlich angeordneten Quarantänemaßnahmen, sofern letzteren keine Epidemie oder Pandemie zugrunde liegt. Optional hinzuversicherbar ist der Ausfall aufgrund einer Krankheit. Darüber hinaus lassen sich auch psychische Krankheiten einschließen. Leistungen fließen an den Betrieb als pauschale Erstattung auf Tagesbasis, sobald die Arbeitsunfähigkeit des Versicherten mindestens 60 Prozent beträgt. Der Betrieb kann wählen, ob die Leistung 21, 42 oder 90 Tage nach Eintritt des Versicherungsfalls gezahlt wird. Die maximale Leistungsdauer beträgt 365 Tage. Für Betriebe, die Mitglied einer Innung sind, ist im Versicherungsschutz beitragsfrei eine Todesfallsumme von 50.000 Euro enthalten. Sie wird gezahlt, wenn der Betriebsinhaber nach einem Unfall sterben sollte.



Mehr Informationen bei IKK-Gesundheitsmanager
Dennis Buschek, 0234 33301-35026 oder unter: www.ikk-classic.de/bgm



Weitere Informationen unter
www.signal-iduna.de

Warum Kreislaufwirtschaft?

Deutschland, 5. Mai: Dieses Datum ist zwar besonders, aber kein Grund zum Feiern, denn es markiert den diesjährigen Deutschen „Overshoot Day“. Wenn die Weltbevölkerung genauso leben würde wie wir Deutschen, wären an diesem Tag bereits alle erdlichen Ressourcen für das Jahr 2021 aufgebraucht gewesen. Dies geht hervor aus Berechnungen der Footprint Data Foundation, der York University und des Global Footprint Networks. Schon seit einigen Jahren bemüht sich die das Projekt „We #MoveTheDate“ unter Leitung des Global Footprint Networks die nationalen „Overshoot Days“ zeitlich zu verlagern. Das soll überall Menschen für mehr Nachhaltigkeit im Alltag sensibilisieren. Auch Unternehmen werden angesprochen. Von der Knappheit an ökologischen Rohstoffen ist die Wirtschaft ebenso betroffen wie Privatverbraucher. Ein Ansatz für weniger Ressourcenabhängigkeit und mehr Umweltbewusstsein ist Kreislaufwirtschaft oder „Circular Economy“. In diesem Feld wird nach natürlichem Vorbild möglichst viel Material im Produktionskreislauf gehalten. So entsteht weniger Müll und es werden weniger Ressourcen für Neuproduktionen benötigt. Wie das Unternehmen PwC schon 2019 in einer Studie zum „Earth Overshoot Day“ erklärte, gewinnen Umweltschutz



und Ressourcenschonung für Verbraucher immer mehr Bedeutung. So vermerkten auch Experten im „Statusbericht der deutschen Kreislaufwirtschaft 2020“, dass es ein großes Potenzial für kreislaufwirtschaftliches Handeln in der Mode- und Textilbranche gibt und das nicht nur für Textilunternehmen. Selbst Automobilhersteller können ihren Teil zu einer nachhaltigeren Industrie beitragen und Ressourcen schonen.

Jana Lotter



Weitere Informationen zur Kreislaufwirtschaft in Deutschland gibt es unter www.statusbericht-kreislaufwirtschaft.de

Vorreiter gesucht

Vorreiter gesucht Für die bundesweite Initiative „Klimaschutz-Unternehmen“ werden noch bis zum 31. Juli 2021 Mitglieder gesucht. Der Aufruf richtet sich an Unternehmen jeder Größe und Branche, die bereits aktuell Klimaschutz erfolgreich als Ziel verfolgen. „Wer zukunftsfähig wirtschaften will, muss nachhaltig denken, denn das erhöht unsere Wettbewerbsfähigkeit“, so Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier. Für erfolgreiche Umsetzung benötige man daher wegweisende Vorbilder aus der Unternehmenslandschaft. Der Bewerbungsprozess startet mit einem onlinebasierten Check auf der Website der Klimaschutz-Unternehmen e.V. Dieser gibt potenziellen

Bewerbern eine schnelle Aussicht über die eigene Bewerbung. Über die Aufnahme entscheidet anschließend ein unabhängiges Expertengremium. Bei erfolgreicher Bewerbung werden die Unternehmen bei einer öffentlichen Veranstaltung in Berlin in den Verband „Klimaschutz-Unternehmen e.V.“ aufgenommen. Dort erhalten sie auch eine Urkunde von Bundesumweltministerium, Bundeswirtschaftsministerium und der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK).



Alle Infos zur Initiative und Bewerbung gibt es unter www.klimaschutz-unternehmen.de

Zukunft gemeinsam unternehmen.
 Wir sind da, wenn's ein bisschen mehr wird.





Containerdienst
Tel. 0234 3336 - 215



Verband: Markt attraktiver machen

Auch in der Bau- und Abbruchbranche wird das Thema Abfallwiederverwertung großgeschrieben. Nach Aussage von Andreas Pocha, dem Geschäftsführer des Deutschen Abbruchverbandes, würden durch Aufbereitung und Baustoff-Recycling bereits aktuell um die 90 Prozent der mineralischen Bauabfälle im Stoffkreislauf gehalten. Die kürzlich vom Bundeskabinett verabschiedete Spezialregelung der Mantelverordnung für Ersatzbaustoffe und Bodenschutz wird diese Quote jedoch kaum steigern, so der Verband „Das Deutsche Baugewerbe“. Dies liege überwiegend daran, dass die Regelung für die Bau-Praxis relevante Stoffe wie Bodenaushub und mineralische Bauabfälle vernachlässigt. Stattdessen konzentriert sie sich auf die Verwertung von mineralischen Abfällen aus Kraftwerken und Metallindustrie. Wie Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe, weiterhin betont,

befreie die neue Spezialregelung aufbereitete Abfallstoffe nicht von einem negativen Ruf. „Qualitätsgesicherte Recycling-Baustoffe sind hochwertige Baustoffe und kein minderwertiger Abfall“, so Pakleppa. Damit dies sich aber auch bei allen Leuten durchsetzt, müsste der Markt für recycelte Baustoffe attraktiver und zukunftsfähiger gestaltet werden. René Hagemann-Miksits, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Verbandes Bau-Industrie, zweifelt aktuell sogar daran, ob die komplexe Neuregelung überhaupt realitätsnah und rechtssicher umsetzbar sei. Bereits jetzt rechnet Hagemann-Miksits mit spürbar steigenden Entsorgungskosten beim Straßen- und Schienenwegebau. Die Verwaltungen von Bund und Länder sowie der Deutschen Bahn müssten dies künftig in ihre Aufträge einkalkulieren.

REMONDIS®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT



Egal was. Egal wann. Egal wo.
Entsorgung von A bis Z

Wir holen ab, was bei Ihnen anfällt:
 Abfälle zur Verwertung // Akten- und Datenvernichtung // Altholz // Bauschutt // Folien und Styropor // Asbest und Dämmmaterial // Gewerbeabfälle // Grün- und Gartenabfälle // Metallschrott // Papier und Kartonagen // Sperrmüll

Haben Sie Fragen? Wünschen Sie ein Angebot? Rufen Sie uns an!

REMONDIS Herne GmbH // Hafenstr. 4 a-b // 44653 Herne // Deutschland
 T +49 2325 9492-0 // F +49 2325 9492-56 // dispo.herne@remondis.de // remondis-herne.de



Neues Leben für alte Geräte?

Bisher war die Reparatur von Elektrogeräten wie Geschirrspülern, Waschmaschinen und Kühlschränken meist aufwendiger als die Anschaffung eines neuen Geräts. Hohe Kosten für Fachpersonal, lange Bestellzeiten und komplizierte Anleitungen – das schreckt viele ab. Dem Umweltministerium zufolge müssen seit März 2021 Hersteller jedoch die Lieferbarkeit von Ersatzteilen und Reparaturanleitungen garantieren. Die sogenannte Ökodesign-Verordnung der EU sieht weiterhin vor, dass ein Ersatzteil mit allgemein zugänglichem Werkzeug und ohne weitere Beschädigung montiert werden kann. Vor kurzem forderte das EU-Parlament die Europäische Kommission auf, Verbrauchern auch ein „Recht auf Reparatur“ einzuräumen. Damit soll der Kurzlebigkeit von Elektro- und IT-Geräten wie Smartphones und Haushaltsgeräten entgegengewirkt und Müll vermieden werden. Ermöglichen sollen dies unter anderem garantiert erhältliche Ersatzteile,

eine längere Garantiedauer und ein besserer Zugang zu Informationen über Reparatur und Wartung. Ist ein Gerät aber nicht mehr zu retten, soll seine Entsorgung zukünftig einfacher vorstattengehen: Ab Juli 2022 sind alle Discounter, Supermärkte und Lebensmitteleinzelhändler verpflichtet, alte Elektrogeräte anzunehmen. Voraussetzungen dafür: eine Ladenfläche von über 800 Quadratmetern sowie der regelmäßige Verkauf von Elektroartikeln. Ist das alte Gerät unter 25 cm groß, kann es unabhängig vom Kaufort oder einem Neukauf im Laden dort abgegeben werden. Ist ein Altgerät größer, kann es im Lebensmitteleinzelhandel nur nach Kauf eines vergleichbaren Produktes zurückgegeben werden. Auch Onlinehändler sollen ihre verkauften Elektrogeräte zur fachgerechten Entsorgung zurücknehmen und dies aktiv anbieten.

Jana Lotter

Tschüss, Einweg-Plastik!

Der Morgenkaffee im To-Go-Becher, die Wegwerf-Nudelbox in der Mittagspause, die Plastik-Gabel beim Grillfest – Einwegplastik beherrscht den Alltag. Doch ab dem 3. Juli 2021 wird die Produktion von Einwegplastik in der gesamten EU verboten. Dazu zählen etliche Produkte wie Fast-Food-Verpackungen aus Styropor, Teller und Besteck, To-Go-Becher und Wattestäbchen. Stattdessen sollen Hersteller auf recyclebare Waren setzen. Ab 2023 sollen Lebensmittel sogar verpflichtend auch in Mehrwegbehältern angeboten werden. Dabei darf ein To-Go-Gericht in Mehrwegbehältern nicht teurer sein als ein Produkt in Einwegverpackung. Doch nicht alle Läden müssen diese Pflicht einhalten: Imbisse, Spätkauf-Läden und Kioske mit weniger als fünf Beschäftigten und



maximal 80 Quadratmetern Ladenfläche sind davon ausgenommen. Ersatzweise dürfen Kundinnen und Kunden hier mitgebrachte Mehrwegbehälter befüllen lassen. Auch wird ab 2022 die Pfandpflicht erweitert. Für aktuell pfandfreie Einwegflaschen aus Kunststoff und Getränkedosen wird dann ebenfalls eine Pfandgebühr fällig.

Jana Lotter



WIR SIND UMWELTFREUNDLICH UNTERWEGS.

Dank Wasserstoff, Erdgas und Elektrizität.

Emissionsfreie Entsorgung durch alternative Antriebskonzepte

Bessere Luft und weniger Lärm sind grade in Ballungsgebieten wichtige Ziele. Mit dem Einsatz von alternativen Antrieben können auch Entsorgungsunternehmen wie die USB Bochum GmbH einen wertvollen Beitrag für eine gute Umweltbilanz in Städten leisten. Als Alternative zu herkömmlichen Fahrzeugen mit Dieselmotor hat der USB deswegen neben mehreren elektrisch betriebenen Abfallsammelfahrzeugen nun auch je ein Fahrzeug mit Wasserstoff- und Gasantrieb in den Fuhrpark aufgenommen.

Wasserstoff kann wie Diesel schnell nachgetankt werden, braucht keinen schweren Speicher und reduziert die Umweltbelastungen des Fahrzeuges deutlich. Auch mit Erdgas- oder Biogas angetriebene Abfallsammelfahrzeuge stoßen deutlich weniger Emissionen aus. Elektrische Antriebe machen sich zudem die Bremsenergie des häufigen Anfahrens und Abstoppens von Müllwagen zunutze und kommen deutlich leiser als Fahrzeuge mit Euro-6-Diesel daher.

Ausbildungssiegel als Aushängeschild für Betriebe

Die Ausbildung erfordert viel Zeit und Energie innerhalb eines Unternehmens. Aber die Investition lohnt sich. Um Fachkräfte für das eigene Unternehmen zu sichern, braucht es gute Ausbildungen. Als Anreiz für Ausbildungsbetriebe, die sich besonders engagieren, gibt es das Ausbildungssiegel. Unter den ersten Betrieben, die es erhielten, sind auch etliche aus dem Ruhr-Handwerk. Wir stellen drei Beispiele vor.



Kümmert sich um Ausbildung: Michael Dittmar mit den Auszubildenden Bianca Ellerbrock und Morten Behne.



Können mit dem Ausbildungssiegel werben: (v.l.) Frank Achenbach und sein Sohn Kfz-Mechatroniker-Meister Maximilian Achenbach.

Autodienst Dittmar & Stachowiak

Vor 30 Jahren wurde der Autodienst Dittmar & Stachowiak in Bochum gegründet. Seit dem Gründungsjahr 1991 bildet das Unternehmen jedes Jahr mindestens einen Lehrling zum Kfz-Mechatroniker oder Mechatronikerin aus. Zurzeit arbeiten in der Autowerkstatt des von Kfz-Meister Michael Dittmar und Kfz-Meister Thomas Stachowiak geführten Betriebs zwölf Personen. Darunter sind zwei Auszubildende zum Kfz-Mechatroniker sowie ein Auszubildender zum Automobilkaufmann.

Geschäftsführer Michael Dittmar, der sich auch als Obermeister und Lehrlingswart der Kfz-Innung Bochum engagiert: „Es ist unsere unternehmerische Verantwortung, für gut ausgebildeten Nachwuchs zu sorgen. Regelmäßig bilden wir auch über den eigenen Bedarf aus, um so dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Wenn ich selbst jemanden ausbilde, kann ich sicher sein, dass er oder sie hinterher auch exakt zu meinem Betrieb passt.“ Immer wieder werden aus unterschiedlichen Gründen schwer vermittelbare Personen ausgebildet. Dazu gehörte zum Beispiel ein Hörgeschädigter, der besondere Unterstützung benötigte. Zurzeit ist ein syrischer Flüchtling in der kaufmännischen Ausbildung. Mädchen haben es noch immer schwer, in der Kfz-Branche eine Ausbildungsstelle zu ergattern. Im letzten Jahr war eine Auszubildende zur Kfz-Mechatronikerin innerhalb des Austauschprogramms Erasmus in Schweden.

Automobile Frank Achenbach

Seit über 30 Jahren besteht die Freie Mehrmarkenwerkstatt Auto Dienst Frank Achenbach in Bochum-Wattenscheid. Inhaber und Geschäftsführer des Betriebs mit insgesamt zehn Mitarbeitern ist Frank Achenbach. Seit dem Jahr 2000 werden Kaufleute für Büromanagement, seit 2011 Kraftfahrzeugmechatroniker ausgebildet. Jedes Jahr wird mindestens eine Kfz-Mechatronikerin oder ein Kfz-Mechatroniker im Betrieb ausgebildet. Derzeit kümmern sich fünf Ausbilder um drei Auszubildende.

Geschäftsführer Frank Achenbach betont: „Wir bilden gerne aus, weil Autos und Mobilität unsere Leidenschaft sind und wir das als gesellschaftliche Verantwortung sehen. Diese Begeisterung für den Beruf des Mechatronikers möchten wir an junge Menschen weitergeben. Dieser Beruf braucht Entdecker, die teamfähig und technisch neugierig sind. Kein Beruf ist so vielseitig und einem ständigen Wandel unterzogen wie der des Mechatronikers.“ Ausbildung sei wichtig, weil die fortlaufenden Entwicklungen in der Branche keinen Stillstand, sondern ständige Veränderung erfordern. Deshalb setzt der Betrieb bei den Mitarbeitern auch auf regelmäßige Besuche von Schulungen und Fortbildungen während und nach der Ausbildung. So könne auch langfristig die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens erhalten werden, so Achenbach.



Das Sanitätshaus Kraft legt Wert auf Ausbildung: (v.l.) Auszubildende Tamika Igel, Orthopädiemeister Andreas König, Peter Kraft und HWK-Ausbildungsberater Jörg Hamann.

Sanitätshaus Kraft

Vor 109 Jahren eröffnete Emil Julius Kraft seinen kleinen Handwerksbetrieb. Der Orthopädie- und Chirurgiemeister stellte Prothesen her und verkaufte Krankenpflege-Artikel. Heute ist das mittelständische Familienunternehmen weiter für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen da – das allerdings inzwischen an vielen Standorten, unter anderem in Dortmund (fünfmal) und Bochum.

1973 übernahm Orthopädiemechanikermeister Jochen Kraft die Führung, Klaus Kraft 1975 die kaufmännische Leitung. Seit 1989 bildet das Unternehmen in der Orthopädietechnik, seit 1992 Orthopädienschuhmacher aus. Auch eine Ausbildung zum Fachverkäufer im Sanitätsfachhandel und Kaufmann/-frau für Büromanagement ist möglich. Derzeit beschäftigt das Sanitätshaus elf Azubis.

Peter Kraft, Assistent der Geschäftsführung: „Es ist uns ein besonderes Anliegen, jungen Menschen eine Perspektive und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Wir investieren in die Qualifikation unseres eigenen Nachwuchses, bringen damit auch Ideen und Impulse einer neuen Generation ins Unternehmen. Für uns ist die Ausbildung im eigenen Unternehmen die beste Art, qualifizierte und motivierte Mitarbeiter zu erhalten, die die speziellen Anforderungen des Betriebes heute und in Zukunft kennen und erfüllen.“ Gerade in den handwerklichen Bereichen des Unternehmens, so Kraft, bleiben Auszubildende über Jahrzehnte, einige sogar ihr gesamtes Berufsleben im Unternehmen. „Falls sich doch mal jemand anderweitig umschauchen möchte, ist die Rückkehrquote immens hoch.“



www.san-kraft.de



WEIL IHRE HÄNDE WICHTIGERES ZU TUN HABEN, ALS ALLES SELBST IN DIE HAND ZU NEHMEN.

Gemeinsam anpacken.

Stärken Sie Ihre Mitarbeiter und Ihr Unternehmen mit dem betrieblichen Gesundheitsmanagement der IKK classic. Zusätzlich gibt es 500 Euro Bonus. Mehr Infos unter www.ikk-classic.de/bgm



BODENHORN
Schneid- Kantbetrieb · Blechverarbeitung · Schlosserei Samsel

Wir helfen Ihnen, wenn Sie Bleche benötigen: Schnell und unkompliziert, zugeschnitten, gekantet, verschweißt und gebohrt. Senden Sie uns Ihre Anfrage.

Wir verarbeiten Bleche bis 1500 x 3000 mm Größe und wir halten lagermäßig vor:

- Stahlbleche 1-5 mm stark
- verzinkte Bleche / Stahltränenbleche 1-4 mm
- Aluminiumbleche 1-5 mm,
- Alu-Duettbleche 1,5-4,5 mm
- Alubleche einseitig in Standardfarben beschichtet 1-2 mm
- Edelstahlbleche einseitig in 240er Korn geschliffen 1-4 mm
- Lochbleche in Quadrat und Rundlochung 1-2 mm

Inhaber Peter Samsel
Feldsieper Straße 137a
44809 Bochum
Telefon: 0234 / 51 04 35
Fax: 0234 / 58 20 86
info@bodenhorn.de

Vize-Europameister der Metzger

15 Wurst- und Schinkenprodukte hat die Metzgerei Böttger zum Wettbewerb eingereicht. 13-mal gab es Gold. Damit kann sich Hans-Jörg Böttger jetzt Vize-Europameister nennen. Bei der diesjährigen Europameisterschaft für Wurst- und Schinkenprodukte, ausgerichtet von der Confrérie des Chevaliers du Goute-Andouille de Jargeau, setzte sich die Metzgerei aus Schwelm gegen eine starke Konkurrenz aus ganz Europa durch.



Einen großen Pokal gab es für Hans-Jörg (r.) und Nils Böttger.



Nils Böttger zeigt die Schinken, mit denen sie auf der Europameisterschaft punkten konnten.

Bereits in den Vorjahren war die Metzgerei Böttger bei dem in den Niederlanden ausgerichteten Wettbewerb sehr erfolgreich. 2020 wurde sie mit neunmal Gold und dem Titel des Nationalen Champions für Kochschinken und 2019 mit elfmal Gold und dem Titel Nationaler Champions im Bereich Paté ausgezeichnet. Diesmal überzeugte Böttger auch mit hauseigenen Kreationen. Für die Wildschwein-Leberwurst und die

Schwelmer Kottenwurst gab es genauso Gold wie für weitere Koch- und Rohschinken und den beliebten Sorten der Roh-, Leber- und Brühwurst.

Für Hans-Jörg Böttger (58), der die 1931 gegründete Metzgerei an der Kölner Straße in dritter Generation betreibt, liegt das Erfolgsrezept in der Handarbeit und in guten Rohstoffen. „Ich suche jeden Bullen aus“, erzählt er. Hier hat er mit Bauer Kissing aus Drensteinfurt

genauso einen einzigen Lieferanten wie bei den Schweinen, die er von Bauer Korte aus Menden bezieht.

„Schafe ziehe ich selbst auf“, sagt er.

Geschlachtet wird selbst. Kunden schätzen Dry Age Spezialitäten oder eben die verschiedenen Wurstsorten. „Aktuell stellen wir 140 Sorten her“, sagt Hans-Jörg Böttger. Der Vize-Europameistertitel ist Motivation für ihn. Denn die Arbeit ist anstrengend. Nicht nur wegen des Zerlegens der Tiere, auch die Arbeitszeit ist lang. Nicht nur vor Feiertagen stehe er bereits um 3 Uhr morgens in der Wurstküche. Unterstützt wird er in der Metzgerei von Sohn Nils, der gerade seine Ausbildung macht. Verstärkung sei schwer zu finden, sagt er. Und so bleibt es bei vielen 16-Stundentagen. Dennoch, so sagt der Metzgermeister: „Ich mache es sehr gerne. Und man freut sich über den Erfolg.“ Und ja, im kommenden Jahr will er wieder mitmachen. Ein Titel fehlt ja noch.

**ZIMMEREI
ZIMMERMANN** GmbH
SEIT 1971 MACHEN WIR MEHR AUS HOLZ!

50 JAHRE



**ZIMMEREI
ZIMMERMANN**
GmbH

**Dertmanns Feld 23
44797 Bochum**
info@zimmer-ei-zimmermann.de

Ihr Wunsch wird unser Projekt:
**Bauantrag, Statik, Holzbautechnik,
Neu- und Umbauten, Terrassen, Pergola,
Balkone, Carports, Loggia, Wintergarten
und vieles mehr...**

**Tel. (0234) 47 12 41
Fax (0234) 948 95 93**
www.zimmer-ei-zimmermann.de



Holz ist rar. Die Preise sind extrem angestiegen.

Krise im Handwerk:

Baustopps und Kurzarbeit drohen

Die Coronakrise hat weite Teile des Handwerks verschont. Im Gegenteil: Im Bau- und Ausbauhandwerk sind die Auftragsbücher voll. Jetzt ist die Krise trotzdem da. Mancherorts drohen sogar Baustopps und Kurzarbeit.

So eine Krise hatten wir noch nie.“ Dieser Satz fällt immer wieder, wenn man nach der Lage fragt. Baustoffmangel und stark gestiegene Rohstoffpreise bremsen Betriebe aus. Dachdecker, Zimmerer, Tischler, Bauhandwerker, Stahl verarbeitende Betriebe, aber auch Sanitärbetriebe und Elektriker – sie alle berichten, dass das Material knapp wird. Holz, Stahl, Baustoffe, Dämmstoffe, erdölbasierte Produkte – die Liste lässt sich fortsetzen. Die Folge: Aufträge können nicht eingehalten werden. Da viele Bauprojekte im Ablauf eng verzahnt sind, droht manchmal sogar Stillstand. Kann die Fußbodenheizung nicht verlegt werden, kann der Fliesenleger nicht weitermachen. Kann das Dach nicht gedeckt werden, stoppt der Innenausbau.

Markus Dürscheidt, stellvertretender Kreishandwerksmeister und Obermeister der Dachdecker-Innung Ennepe-Ruhr, berichtet, dass zum Beispiel der größte Hersteller von Abdichtungsplanen einen Bestellstopp für Mai und Juni verhängt hat. Betriebe, die keine großen Lager haben und sich nicht bevorraten könnten, hätten Mühe, weiterarbeiten zu können.

„Ich gehe stark davon aus, dass Kurzarbeit kommen wird“, sagt er. Kurzfristig werde es nicht besser. „Wir sind ja noch nicht in der Hochzeit des Baubetriebs.“

Sascha Freidel, Zweigniederlassungsleiter bei DEG Dach-Fassade-Holz in Bochum, kann schon jetzt nicht jeden Einkaufswunsch der Handwerker erfüllen. Material fehlt, und das in allen Warengruppen, wie er sagt. Mehr als 20 Jahre mache er den Job, aber so etwas habe er noch nie erlebt. Er sagt:

„Es deutet sich an, dass sich die Lage im Sommer noch eher verschärfen wird.“

Verzögerungen und immense Preissteigerungen: „Bei neuen Aufträgen müssen wir unangenehme Gespräche mit den Kunden führen“, sagt Markus Dürscheidt. Preissteigerungen müssen weitergegeben werden. Und manchmal können neue Aufträge erst mal nicht angenommen werden.

Die Gründe sind vielfältig. In der Pandemie funktionieren manche Lieferketten noch nicht wieder. Viele Menschen haben jetzt ihre (Aus-)Bauvorhaben in Angriff genommen. Dabei wird Holz als nachhaltiger Rohstoff immer beliebter. Außerdem gehen deutsches Holz, aber auch andere Rohstoffe verstärkt nach China und in die USA.

Zimmerei Zimmermann besteht 50 Jahre

Im Handwerk der Zimmerer wird immer gefeiert, wenn es ein Richtfest gibt. Auch zum Jubiläumfest hätte die Zimmerei Zimmermann gerne eingeladen. Aber in der Corona-Pandemie kann der Betriebshof im Deimketal in Bochum für die 50-Jahr-Feier kein Treffpunkt für fröhliche Begegnung sein. Am 3. Juni 1971 gründete Paul Zimmermann die heutige Zimmerei Zimmermann – damals noch in einem Garagenhof an der Kemnader Straße.

Seitdem ist viel geschehen. Stefan Zimmermann verweist auf signifikante Spuren ihrer Arbeit. Da seien nicht nur 4000 Privatkunden. Die Sanierung der Goethe-Schule, das neue Dach der markanten Rundsporthalle oder die Stiepeler Dorfkirche nennt er als Beispiel. In der Dorfkirche waren schon alle drei Generationen im Einsatz.

Paul Zimmermann, geboren in Ostpreußen, kam 1948 aus der Kriegsgefangenschaft nach Bochum. Mit dem Erwerb des Meisterbriefs machte er sich 1971 selbstständig. Das Jahr 1980 bringt Neuerungen: Die Firma wechselt zum Deimketal 1a und Stefan Zimmermann beginnt die Ausbildung: „Mein Vater hat mich schon davor immer wieder eingebunden und damit mein Interesse für das Handwerk geweckt. Als er mich gefragt hat, ob ich mir vorstellen könnte, den Betrieb einmal weiterzuführen, war der Weg praktisch vorgezeichnet.“

Genauso hat er es später mit Sohn Louis gemacht. Wie schon der 2012 verstorbene Großvater Paul und Vater Stefan besuchte Louis Zimmermann die Meisterschule in Kassel und ist nun Zimmermeister und Dachdeckermeister. Im Familienbetrieb unterstützte zunächst Stefan Zimmermanns Ehefrau Claudia als Bürokauffrau den Betrieb, 2017 übernahm Tochter Carolin das Office-Management.

Wert legt Stefan Zimmermann auf eine fundierte Ausbildung und verweist gerne auf Auszubildende mit hervorragenden Abschlüssen. Im November erhielt die Zimmerei von der HWK Dortmund das Siegel für Ausbildungsqualität. Ihm geht es nicht nur um technische Ausbildung, sondern auch um die Vermittlung von Tugenden des Handwerks. Dazu gehört, dass er Auszubildende mit auf eine weite Reise nach Südafrika mitgenommen und in sein sozialpolitisches Engagement einbezogen hat. Seit nunmehr zehn Jahren engagiert er sich in Little Blessing, einem Township nahe Witbank. Hier baute er mit seinen Lehrlingen in den Jahren 2011, 2012, 2016 und 2017 mehrere Schulgebäude.

„Früher spielten die Kinder dort auf Müllbergen“, sagt Zimmermann. „Inzwischen gibt es dank meiner fleißigen Jungs eigene und stabile Schulgebäude.“ Inzwischen reift eine neue Idee: Der Bochumer möchte in Südafrika jungen Leuten mit Lernhandicap eine berufliche Existenz ermöglichen. An der touristischen Route zwischen Johannesburg und Krüger-Nationalpark sollen einfache Gasthäuser entstehen. Engagement zeigt Stefan Zimmermann auch zuhause als Repräsentant seines Handwerks. So war er von 2012 bis 2017 im Vorstand der Kreishandwerkerschaft Ruhr. Seit 1994 ist er Obermeister der Zimmerer-Innung Bochum.



Repräsentierten auf der Immobilien-Messe in Bochum ihr Unternehmen: (v.l.) Louis, Claudia, Stefan und Carolin Zimmermann.

HERZLICH WILLKOMMEN!

Wir begrüßen unsere neuen Innungsmitglieder und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihnen.

Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Bochum

Schweißtechnik Demolli GmbH, Bochum
Bülent Yoldas, Bochum
Bülöw & Büter GbR, Nils Bülöw und Till Büter, Bochum

Elektro-Innung Bochum

Buschenhofen + Partner GmbH, Bochum
Firat Yel, Bochum
Kevin Cinquegrani, Bochum

Baugewerbe-Innung Ruhr

VICOS GmbH, Bochum
Zenzen Bau, Christian Zenzen, Bochum
Julien Paulich, Bochum

Friseurinnung Ennepe-Ruhr

Susanne Kleuser, Ennepetal
Lea Janice Pantelopoulos, Haarmeer by Lea Pantelopoulos, Gevelsberg

Konditoren-Innung Ruhr

Anke Rhönisch, Kleine Zuckerbäckerei, Bochum

Fein- und Zweiradmechaniker-Innung Ruhr

Feinwerkmechanik Ulrich, Nico Ulrich, Bochum

Fachinnung Metall Ruhr

ING Dach- und Fassadenbau GmbH, Witten

Maler- und Lackiererinnung Ennepe-Ruhr

Marcel Keller, Hattingen

Friseur-Innung Bochum

Rapunzel Just Hair, Tatjana Maurer, Bochum

Innung des Kraftfahrzeuggewerbes Bochum

Paul Kluth, Bochum

Fachinnung für Elektrotechnik Ennepe-Ruhr

Maks Solartechnik GmbH, Sprockhövel



Urlaubsansprüche bei fehlender Arbeitspflicht

Das höchste deutsche Arbeitsgericht, das Bundesarbeitsgericht (BAG), hat sich in einer Entscheidung (9 AZR 481/18) wieder einer für Arbeitgeber und Arbeitnehmer extrem praxisrelevanten Materie angenommen: Dem Urlaubsrecht.

Das BAG hatte sich mit der Frage des Urlaubs während der Altersteilzeit zu beschäftigen. Altersteilzeit gibt es seit über zwanzig Jahren. Durch eine Reduzierung oder vorzeitige Beendigung der aktiven Tätigkeit soll älteren Arbeitnehmern nach § 1 Abs. 1 Altersteilzeitgesetz ein gleitender Übergang vom Erwerbsleben in die Altersrente ermöglicht werden. Beliebte ist das Blockmodell. Dabei werden Arbeitszeit und Vergütung in der Regel um die Hälfte reduziert. Der Arbeitnehmer arbeitet in der Aktivphase weiterhin in Vollzeit bei reduziertem Lohn und ist im Gegenzug in der Passivphase (auch Freistellungsphase genannt) von der Arbeitspflicht befreit. Das BAG hatte nun zu entscheiden, ob im Blockmodell auch während der Freistellungsphase Urlaubsansprüche entstehen. Der Arbeitnehmer sei in der

Freistellungsphase von seiner Arbeitspflicht im vornhinein entbunden, der Erwerb von Urlaub setze aber genau diese voraus, so das BAG. Insofern sei auch die Urlaubsgewährung, nämlich die bezahlte Freistellung, ausgeschlossen, da der Arbeitnehmer in der Freistellung sowieso nicht arbeiten muss. Ein Urlaubsanspruch in der Freistellungsphase wäre also nur ein Geldanspruch am Ende des Beschäftigungsverhältnisses, da der Urlaub nicht mehr gewährt werden kann. Wenn innerhalb eines Jahres der Schritt von der Aktiv- zur Freistellungsphase erfolgt, ist der Urlaubsanspruch nach Zeitabschnitten entsprechend der Anzahl der Tage mit Arbeitspflicht zu berechnen. Im Arbeitsleben gibt es weitere Situationen, in denen Mitarbeiter von der Arbeitspflicht befreit sind. Ein Beispiel: Eltern-

zeit. Der BAG hat unlängst entschieden, dass die Möglichkeit für Arbeitgeber, nach § 17 Abs. 1 Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz (BEEG), den Urlaubsanspruch für jeden vollen Kalendermonat der Elternzeit um ein Zwölftel zu kürzen, nicht gegen Europarecht verstoße.

Arbeitgeber müssen aber beachten, dass die Kürzung des Urlaubs in der Elternzeit nicht automatisch eintritt. Sollten Arbeitgeber sich dafür entscheiden, sollten sie dieses zu Nachweiszwecken unbedingt schriftlich gegenüber dem Arbeitnehmer erklären. In der Praxis hat es sich bewährt, die Kürzungserklärung zusammen mit der Bestätigung der Inanspruchnahme von Elternzeit zu erklären. Zumindest muss die Erklärung im bestehenden Arbeitsverhältnis abgegeben werden.

Urlaubsanspruch bei Kurzarbeit

Das Landesarbeitsgericht (LAG) Düsseldorf hat sich jüngst mit der Frage beschäftigt, wie sich „Kurzarbeit Null“ auf den Urlaubsanspruch auswirkt. Laut der Entscheidung des Gerichts könne für jeden vollen Kalendermonat mit „Kurzarbeit Null“ der Urlaub anteilig gekürzt werden. Da während der Kurzarbeit die beiderseitigen Leistungspflichten aufgehoben seien, würden Kurzarbeiter wie vorübergehend teilerzeitbeschäftigte Arbeitnehmer behandelt. Bei diesen sei der Erholungsurlaub ebenfalls anteilig zu kürzen. Gegen diese in der Presse viel beachtete Entscheidung hat das LAG Düsseldorf die Revision zugelassen.

Für Detailfragen

steht Ihnen Ihre Kreishandwerkerschaft Ruhr jederzeit gern zur Verfügung. Rufen Sie uns an!



Michael Hiesgen
Tel. 02 34 3240-107
E-Mail: m.hiesgen@handwerk-ruhr.de



Ulrike Weidauer
Tel. 0234 3240-150
E-Mail: u.weidauer@handwerk-ruhr.de



16 Fragen an Stephan Langhard

Bürgermeister der Stadt Schwelm

Stephan Langhard

Alter: 54 Jahre

Beruf: Bürgermeister

Familienstand: verwitwet

Sternzeichen: Wassermann

Hobbys: Familie, Freunde, gute Gespräche

Am Handwerk schätze ich, ...

dass am Ende des Tages etwas Handfestes entsteht.

Meinen Beruf liebe ich, ...

weil ich die Möglichkeit habe, in dieser Zeit voll spannender Entwicklungen in Schwelm etwas für meine Mitbürgerinnen und Mitbürger zu tun.

Bürgermeister sollte man werden, ...

weil jeder Tag Überraschungen bietet und das Wünschenswerte mit dem Möglichen abgeglichen werden muss.

Ich gerate in Rage, ...

wenn Menschen nicht ihr Potenzial abrufen und sich mit weniger zufriedengeben.

Ich tanke auf, ...

wenn ich im Garten arbeite oder aufs Meer schaue.

In meiner Freizeit ...

versuche ich, körperlich aktiv zu sein; im Haus, im Garten oder beim Sport.

Ich lebe gerne in Schwelm, weil ...

wir eine vielfältige Natur um uns herum haben, die Menschen herzlich sind und die Angebote von Kultur und Sport großartig sind.

Wenn nicht hier, würde ich am liebsten leben...

auf einem Hausboot.

Urlaub mache ich am liebsten...

am Meer.

Auf eine einsame Insel muss mit...
meine Familie.

Mein größtes Laster ist...

womöglich ein Zuviel an Gelassenheit. Andererseits trägt Gelassenheit dazu bei, Kurs zu halten in unserer dauererregten Gegenwart.

Drei Dinge, die ich überhaupt nicht mag...

sind mangelnde Fehlerkultur, Intoleranz und Dummheit.

Drei Wünsche, die mir die Fee erfüllen soll...

sind die vorgenannten Verhaltensweisen abzuschaffen.

Mein Lieblingsbuch ist...

„Kurze Antworten auf große Fragen“ des Physikers Stephen Hawking.

Im Theater/Kino/TV sehe ich mir am liebsten an...

Filme, die mich unterhalten, in eine fremde Welt entführen oder ein neues Fenster öffnen.

Für einen Tag möchte ich in die Haut von...

Armin Laschet schlüpfen und Schwelm weitere Fördermittel zusagen.

Mein Vorbild ist...

mein Vater.

Impressum

KH Aktuell – Offizielles Magazin der Kreishandwerkerschaft Ruhr



Herausgeber:

Ruhr Service AG – ein Unternehmen der Kreishandwerkerschaft Ruhr
Springorumallee 10
44795 Bochum
Tel. 02 34 3240-0

Verlag:

RDN Verlags GmbH
Anton-Bauer-Weg 6
45657 Recklinghausen
Tel. 02361 490491-10
Fax: 02361 490491-29
www.rdn-online.de
E-Mail: redaktion@rdn-online.de

Chefredaktion: Stefan Prott

Redaktion: Johannes Motz und Britta Klein,
KH Ruhr (verantwortl. für den Inhalt),
Ronny von Wangenheim, Daniel Boss, Jonas Alder,
Sandrine Seth

Anzeigen: Bernd Stegemann

Tel. 02361 9061145 · Fax 02361 5824190
E-Mail: b.stegemann@rdn-online.de

Titelbild: vovan/stock.adobe.com

Layout: Lars Morawe, Jens Valtwies, Sanja Nikolovski.
Satz und Lithografie: Typoliner Media GmbH

Druck und Vertrieb: Silber Druck, Lohfelden

Bezugsbedingungen:

Für die Innungsmitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelbezug über den Verlag zum Preis von 2,- Euro.

Erscheinungstermin:

Vierteljährlich – März, Juni, September, Dezember

Anzeigenschluss:

Jeweils am 15. des Vormonats.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 13.
Nachdruck nur unter Quellenangabe und mit Belegexemplar an den Verlag.

Suchen Sie Qualität, Service und ein umfangreiches Lieferprogramm?

**Schnittholz • Hobelware
Platten • Türen • Paneele
Böden • u.v.m.**

Besuchen Sie uns im Internet:
www.holz-sprungmann.de

**HOLZHANDEL -
IMPORT**

Eine gute Idee -
Holz von 



Robert Sprungmann GmbH & Co. KG

Gelsenkirchen-Schalke · Am Stadthafen 49 – 51 · Telefon 0209/94782-0 · Telefax 0209/9478220
www.holz-sprungmann.de · info@holz-sprungmann.de

Das nächste Special
in der September-Ausgabe:

Mobilität & Nutzfahrzeuge

- PKW und Nutzfahrzeuge
- Aktuelle Modelle und Entwicklungen
- Fahrzeugvorstellungen

**SCHON JETZT
VORMERKEN!**



Bei Fragen wenden Sie sich an unseren
Medienberater Bernd Stegemann:
Tel. 02361 9061145 | stegemann.bernd@unitybox.de

Erscheinungstermin:	37. KW
Anzeigenschluss:	1. September 2021
Druckunterlagenschluss:	3. September 2021

WIR HABEN **BOCK** AUF

ÖKO FLITZER.



**BOCK
AUF
BOCHUM!**

Wir haben Bock auf Bochum.

Deshalb können unsere Kunden mit
uns auf Elektromobilität umsteigen.

stadtwerke-bochum.de

**STADTWERKE
BOCHUM**

